3594 Universitätsbibliothek
A 236

Zobtener Zeitung | Fernsprecher Nr. 257. | Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Publikationsorgan für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag pro Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Reklame-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Rabatte usw. nach Tarif. — Bei Zahlungsverzug kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.

Anzeigen werden bis spätestens **Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 9 Uhr** erbeten, größere einen Tag vorher

Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 115 | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | Sonnabend, den 29. September 1934 | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | 50. Jahrg.

Jeder Schaffende Kulturträger.

Was gibt es Neues?

— England, Frankreich, Italien haben ihre Österreich-Unabhängigkeitserklärung vom Februar wiederholt.

— Die Saarfrage wurde vor dem Völkerbundsrat verhandelt.

— Litauen entdeutscht mit einer neuen Verordnung das memelländische Schulwesen.

— Die österreichische Soziale Partei hat sich aufgelöst.

— Französischer Parteiführer wurde durch seinen Sohn in einen Mordfall verwickelt.

— In der Ostsee ertranken 5 Fischer bei einem Sturm.

Kunstausstellungen und Kulturveranstaltungen in den Betrieben

Das Amt „NS Kulturgemeinde" veranstaltete am Mittwoch abend aus Anlaß seines Eintritts in die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Berliner Sportpalast eine große Kundgebung, in der grundsätzliche Richtlinien über die künftige Arbeit der „NS-Kulturgemeinde" gegeben wurden. Als Hauptredner des Abends sprachen

Dr. Ley und Alfred Rosenberg,

der Beauftragte des Führers für die Überwachung der weltanschaulichen Schulung.

Reichsleiter Rosenberg führte einleitend aus, die jetzt vergehende Welt habe im Zeichen einer Vereinzelung aller Lebensgebiete gestanden. Wissenschaft, Wirtschaft, Technik und Kultur grenzten sich voneinander immer mehr ab. Auch die Kunst war nicht mehr eine Angelegenheit breiter Volksschichten, sondern eine Angelegenheit nicht der Künstler des deutschen Volkes, sondern der — meist jüdischen — Kunsthändler. Das Kunstwerk wurde gehandelt wie ein Börsenpapier. Sensation, Reklame, Perversionen und artfremder Propaganda stand im Vordergrund dieser weltstädtisch-jüdisch geleiteten Geschäfte.

Es war schließlich der Wahnsinn möglich, daß die Kunst des Auges dem Auge selbst den Krieg erklärte.

Eine ähnliche Entwicklung vollzog sich in der Baukunst. Unsere Großstädte in Europa sind die furchtbarsten Zeugnisse des weltanschaulichen und künstlerischen Verfalls. Was in 50 Jahren verbrochen wurde, kann selbst in 100 Jahren nicht wieder gutgemacht werden. Schließlich war die Welt von einem Überdruß ergriffen gegenüber den ewigen instinktlosen Kopien vergangener Epochen. Aber aus diesem verständlichen Protest hat sich nur stellenweise, durch einzelne Persönlichkeiten verkörpert, eine Schöpfung ermöglichen lassen. Im großen und ganzen stand auch die Baukunst des letzten Jahrzehnts im Zeichen des Verfalls. Goethe sagte einmal:

„Architektur besteht nicht im Häuserbauen, sondern in der Gesinnung."

Dieser ganze Zerfall der bildenden Kunst, aber auch aller anderen Künste (Niggersong, Berliner Theater) war ein äußeres Zeichen dafür, daß keine allesumfassende Weltanschauung herrschte, kein wirklich innerlich starkes Schönheitsbild in den Menschen lebte.

So ergibt sich für den Nationalsozialismus die riesige Aufgabe, zu brechen mit dem Unwahren einer nur technisierten Zeit des 19. Jahrhunderts, aber auch mit dem Intellektualismus der letzten Jahrzehnte. Diese große Aufgabe ist durch keine Paragraphen zu lösen und durch keinen bürokratischen Druck zu erzielen. Die erste Aufgabe ist das Freimachen und die Pflege des gesunden Instinkts, das Wecken des Vertrauens zum unverbildeten Urteil, und hier, in dieser aus nationalsozialistischer Weltanschauung fußenden Gesinnung können sich alle Stände und Berufe finden. Das Schönheitsideal eines Volkes ist nicht Angelegenheit einer einzelnen Kaste, sondern ist Vorbild und Sehnsucht für die ganze Nation. Der deutsche Arbeiter ist für uns ein starker, schöpferischer Mensch. Wir hoffen, daß kommende Bildwerke ein Lied von der großen Arbeit, vom Sinn des Werktages singen werden, in dem das Arbeitserlebnis Aller und als Symbol des deutschen ringenden Wesens vor Augen gestellt wird.

Große Werke der Kunst, so führte Parteigenosse Rosenberg weiter aus, seien nur aus einem gesunden Volke entstanden. Ilias und Nibelungenlied seien gleich große Zeugen einer historischen Schicksalsauffassung, ebenso wie der Faust ein Drama des schöpferisch arbeitenden Menschen darstellt. Ein echter Stil ist heute eine alles umfassende seelische Spannung. Diese aber entsteht aus einer weltanschaulichen Neugeburt.

Gegen Überhebung, gegen Traditionslosigkeit predigt der Nationalsozialismus Rückkehr zum gesunden Menschen und Rückkehr zur Landschaft, in der dieser deutsche Mensch lebt.

Die kommende Kunst wird monumental, werkgerecht und artgemäß sein.

Wir nehmen uns die Freiheit, nicht die gesamte Vergangenheit Deutschlands zu verherrlichen, sondern das aus ihr zu erwählen, was lebensfördernd für uns geworden ist. So wie wir heute gegen einen nationalen Kitsch auftreten, so werden wir auch einen gewissen religiösen Kitsch der Vergangenheit auszuschalten haben. Genau so wie es heute Konjunkturschriftsteller gibt, so hat es im Mittelalter Konjunkturholzschnitzer gegeben.

Wir haben nicht nur den Mut zur Umgestaltung der Politik, sondern wir besitzen auch Mut genug, eine kulturelle Umgestaltung in Deutschland einzuleiten.

Und wer selbst gestalten will, muß den Mut haben, er selbst zu sein und aus diesem Dasein heraus das aus Vergangenheit und Gegenwart zu wählen, was dieses Dasein schöpferisch stärkt.

Auf allen Gebieten wird nunmehr der NS-Kulturgemeinde, der ganzen Bewegung, die große Aufgabe gestellt, dieses neue Lebensgefühl zu fördern und zu gestalten. In den Liedern der Hitlerjugend kommt dieses neue Gefühl bereits oft zu dichterisch schönem Ausdruck. Die NS-Kulturgemeinde werde noch in diesem Herbst eine Kunstausstellung in der früheren „Sezession" in der Tiergartenstraße veranstalten, die den Titel „Die Auslese" führen wird. An dieses Werk werden sich

Kulturveranstaltungen in den großen Betrieben Deutschlands

anschließen, wobei Pg. Rosenberg bemerkte, daß er noch im Oktober bei einem großen Werk Süddeutschlands diese Arbeit durch eine solche Kulturkundgebung einleiten werde. Er hoffe, daß die ganze deutsche Arbeiterschaft hier mithelfe, mit ihrem erwachenden gesunden Instinkt und daß sich die ganze deutsche Volksfront auch in der Kunst zusammenschließe.

In den vergangenen Jahrhunderten war die Kultur oft die Angelegenheit eines Fürstenhofes, in letzter Zeit die der Geldmagnaten.

Es sei nunmehr die Aufgabe und Sendung des Nationalsozialismus, daß die Kunst und Kultur eine Lebensnotwendigkeit für die ganze Nation werde.

So wie die politischen Schranken gefallen seien, sei auch das kulturelle Bewußtsein in Deutschland über den Partikularismus hinweggegangen, und bei voller Anerkennung aller Stammeseigenart wird doch die eine Kulturgesinnung ganz Deutschland das Gepräge geben. Das Haus der Kunst in München, die Kongreßhalle in Nürnberg, das Haus der Deutschen Arbeit in Köln und eine große Anzahl weiterer Bauwerke werden Zeugnis ablegen davon, daß neben der Politik auch die deutsche Kultur eine der besten Garanten der deutschen Einheit ist.

Die Ausführungen Rosenbergs wurden immer wieder mit jubelndem Beifall aufgenommen. Ein Heil auf den Führer und der Gesang der Nationalhymnen schloß die festliche Kundgebung ab.

* *

Die Goethe-Medaille für Prof. Arthur Kampf.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Maler Prof. Arthur Kampf, der am 27. September seinen 70. Geburtstag beging, in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen und Verdienste die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Die Vorbereitungen zum Erntedanktag,

der am 30. September gefeiert wird: der Großknecht bindet den Erntekranz.

„Dankfest des ganzen Volkes."

Ein Geleitwort Dr. Fricks.

Reichsminister des Innern Dr. Wilhelm Frick veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" zum Erntedankfest ein Geleitwort, in dem es u. a. heißt:

In diesen Tagen feiert das ganze Volk das Staatsfest des deutschen Bauerntums. Wie am 1. Mai die deutsche Arbeit im Mittelpunkt eines Staatsfestes und einer großen Kundgebung der Nation steht, so bildet den Mittelpunkt des Erntedankfestes der deutsche Bauer. Am Bückeberg, unweit der alten Weserstadt Hameln, wird zum zweiten Mal der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum deutschen Bauerntum und zur ganzen Nation sprechen, und zur gleichen Zeit werden in allen Dörfern des Reiches, vom Bodensee bis nach Ostpreußen, von den Alpen und vom Erzgebirge bis an die Wasserkante, vom Rhein bis nach Oberschlesien, alter deutscher Bauernbrauch geübt, werden Brot und Früchte und Ähren an den Altären der Dorf- und Stadtkirchen liegen und wird sich der Bauer der getanen Arbeit freuen. Das ganze deutsche Volk aber darf an diesem Tage mit einstimmen in das erhabene Lied der Freude am Erntesegen und am Frieden unserer Zeit.

An diesem Tage des Erntedankfestes soll sich das ganze deutsche Volk zurückerinnern, an die Zeit, in der Bruderkämpfe Städte und Dörfer Deutschland durchtobten und Unrast selbst in die ruhigsten Landsitze des deutschen Bauerntums eingezogen war. An diesem Tage wird das ganze deutsche Volk dem Führer dafür danken, daß er es aus Not und Elend hinausgeführt in eine Zeit der Sicherheit und inneren Friedens. Erntedankfest — das ist der Tag, an dem der gottlob auch in diesem Jahre über Erwarten reiche Erntesegen eines Jahres der Arbeit in den Scheunen geborgen wird und es soll das Dankfest des ganzen Volkes sein.

Die Festfolge des Erntedanktages 1934

Feiern in Goslar und auf dem Bückeberg.

Der Führer begibt sich am 30. September früh mit dem Flugzeug nach Goslar. Dort versammeln sich um 10 Uhr die Bauernabordnungen aus dem Reiche in ihren heimatlichen Trachten in der alten Kaiserpfalz. Der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, begrüßt den Führer und die einzelnen Bauernabordnungen. Der Empfang wird etwa bis 11 Uhr 20 dauern.

Inzwischen hat seit dem frühen Morgen der Anmarsch der Teilnehmer des Erntedanktages auf dem Bückeberg begonnen. Er ist gegen 11 Uhr beendet. Die wartenden Volksgenossen werden mit Musik und Massenchören sowie durch Massenfreiübungen, ausgeführt von Arbeitsdienstmännern, unterhalten. Um 13.20 Uhr stellen sich die Bauern in Trachten längs des Mittelweges des Kundgebungsplatzes, den später der Führer beschreitet, auf. Von 14 Uhr bis 14.30 Uhr kommen die Diplomaten und die Ehrenformationen mit ihren Fahnen an und nehmen ihre Plätze ein.

Um 15 Uhr beginnt die eigentliche Kundgebung. Um 15.20 Uhr eröffnet Reichsminister Dr. Goebbels die Kundgebung. Dann wird dem Führer und dem Reichsbauernführer eine Erntekrone bzw. ein Erntekranz überreicht. Von 15.30 Uhr bis 15.50 Uhr findet in der Ebene zwischen der Weser und dem Bückeberg eine kombinierte Reichswehrübung statt. Dann singt ein Massenchor des Arbeitsdienstes das „Lied des Bauern". Von 16.00 bis 16.15 Uhr spricht der Reichsbauernführer Darré, von 16.15 bis 17 Uhr Rede des Führers. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes Schluß der Kundgebung.

Polen an Frankreich über den Ostpakt.

Laut Mitteilung einer offiziösen Warschauer Agentur enthält die schriftliche Zusammenfassung der zwischen Polen und Frankreich über den Entwurf des Ostpaktes geführten Besprechungen, die am Donnerstag vom polnischen Außenminister Beck dem französischen Außenminister Barthou überreicht wurde, die Präzisierung der Argumente, auf die sich der bisherige Standpunkt der polnischen Regierung stützt, sowie die Zusammen-

fassung der Unterredungen, die der Außenminister Beck in dieser Frage mit den Vertretern Frankreichs führte, insbesondere die Unterredung, die er am 7. d. Mts. in Genf mit dem französischen Außenminister Barthou hatte. Diese Note bedeutet, daß Polen seinen bisherigen Standpunkt beibehält.

Das südslawische Königspaar in Sofia.

Freundliche Begrüßung in der bulgarischen Presse.

Das südslawische Königspaar, das sich in Begleitung des Außenministers Jeftitsch und eines großen Gefolges befand, traf am Donnerstag um 16 Uhr in Sofia ein. Auf dem Bahnhof wurde es vom bulgarischen Herrscherpaar, dem Prinzen Cyrill, der Prinzessin Eudokia, allen Mitgliedern der bulgarischen Regierung und zahlreichen hochstehenden Persönlichkeiten empfangen. Die Begrüßung zwischen den beiden Königspaaren war außerordentlich herzlich. Das südslawische Königspaar wird während der Dauer des Besuches im Schlosse Wranja bei Sofia Aufenthalt nehmen, wohin es sich Donnerstag abend begeben hat. Die ersten politischen Gespräche finden am Freitag statt.

Die bulgarische Presse, die ganz im Zeichen des Königstreffens steht, widmet dem südslawischen Herrscherpaar herzlich gehaltene Begrüßungsartikel. Die Kommentare sind durchweg auf den gleichen Ton eingestellt und geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese neue Begegnung der beiden Staatshäupter und ihrer verantwortlichen Außenminister ein weiterer Schritt auf dem angebahnten Wege der Freundschaft und Verständigung zwischen beiden Ländern sein möge.

Die Beschwerde des Fürsten Pleß vor dem Völkerbundsrat.

Vor der Verhandlung über die Saarfrage hatte der Völkerbundsrat kurz die Beschwerde des Fürsten Pleß über die gegen ihn von polnischer Seite ergriffenen Zwangsmaßnahmen verhandelt. Die Entscheidung über diese Frage wurde bis zur nächsten Ratstagung verschoben, doch wurde ein vorläufiger Bericht des für die Pleß-Frage eingesetzten Komitees angenommen, in dem die polnische Regierung ersucht wird, keine Entscheidungen zu treffen, die etwaige später vom Völkerbundsrat zu ergreifende Maßnahmen präjudizieren könnten. Dieses Dreier-Komitee hat weiter eine Liste von Fragen aufgestellt, mit deren Prüfung es schon bald beginnen soll, um dem Völkerbundsrat bis zu seiner nächsten Tagung einen Bericht vorzulegen. Der polnische Außenminister hat betont, daß die Angelegenheit vor den polnischen Gerichten schwebe.

Auf dem Programm der Ratssitzung vom Donnerstag stand außerdem noch die Beschwerde der Deutschen in Polen wegen der ungleichmäßigen Gewährung der Schankkonzessionen an Gastwirte. Diese Beschwerde ist schon mehrfach verfaßt worden. Auch diesmal wurde die Beschwerde der deutschen Minderheit vom Völkerbundsrat ohne weitere Verhandlung bis zur nächsten Ratstagung verschoben.

Verlegenheits-Erklärung über Oesterreich.

Italien macht Schwierigkeiten. — Nur Wiederholung der faden Drei-Mächte-Note

Am Donnerstag gegen 20 Uhr wurde folgende Erklärung der drei Großmächte Frankreich, Großbritannien und Italien bekannt:

Die Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens haben von neuem die Lage Österreichs geprüft und sind übereingekommen, im Namen ihrer Regierungen anzuerkennen, daß die Erklärung vom 17. Februar 1934 im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Österreichs aufrecht zu erhalten, in Einklang mit den bestehenden Verträgen ihre ganze Kraft behält und auch weiterhin für ihre gemeinsame Politik maßgebend sein wird.

Die drei Großmächte haben sich also nach langwierigen Verhandlungen untereinander und mit der Kleinen Entente und Österreich darauf beschränkt, sich erneut zu ihren Erklärungen vom 17. Februar 1934 zu bekennen. Diese Tatsache spiegelt am besten die großen politischen Schwierigkeiten wieder, die sich aus den widerstreitenden Interessen der beteiligten Mächte und den von ihnen verfolgten machtpolitischen Zielen bei den Verhandlungen ergeben haben. Die deutsche Politik wird durch diese Erklärung nicht berührt: Von deutscher Seite droht der Unabhängigkeit Österreichs nach wie vor keine Gefahr.

Das Pariser Blatt „Oeuvre" schreibt, Italien trage eine große Verantwortung am Scheitern der Bemühungen Barthous um eine Österreichaktion; denn seine ablehnende Haltung und der Mißerfolg der Besprechungen ermutige die nationalsozialistischen Bestrebungen in Österreich.

Pertinax schreibt im „Echo de Paris", daß eine der Februarerklärung gleiche Erklärung keinen Wert habe, weil sie den Unterzeichnern keine festumgrenzten Pflichten auferlege. Es handele sich vielmehr um eine Fassade, hinter der die ursprünglichen Schwierigkeiten weiterbestehen würden. Der Außenpolitiker des Blattes sieht aber im Zustandekommen der Barthouschen Bemühungen für die Unabhängigkeit Österreichs die Vorbedingungen für einen erfolgreichen Abschluß der Romreise Barthous.

Litwinow wirkt peinlich.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte man dem von uns bereits berichteten sowjetrussischen Vorstoß in der Abrüstungsfrage, der in Genf mit unverhohlenem Mißfallen aufgenommen worden ist. Der Pariser „Matin" spricht von einem sowjetrussischen Manöver und erklärt, man habe den Schritt Litwinows allgemein als sehr vorlaut beurteilt; denn angesichts der besonderen Umstände, unter denen die Sowjetunion in den Völkerbund aufgenommen worden sei, hätte man nicht erwartet, daß es sich für berechtigt ansehe, die anderen Mächte in einer Frage zur Ordnung zu rufen, die überhaupt nicht auf der Tagesordnung stehe.

Das Pariser „Journal" meint, Litwinows Vorschlag werde jedenfalls den Erfolg haben, daß der Aufschiebung der Abrüstungskonferenz endgültiger Charakter gegeben werde. Die Außenpolitikerin des „Oeuvre", die gute Beziehungen zu sowjetrussischen Kreisen pflegt, will in dem Schritt Litwinows ein gegen Deutschland gerichtetes Manöver sehen. Der Außenkommissar wolle die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf Deutschland richten, „damit es nicht in aller Ruhe fortfahre, aufzurüsten".

Oesterreichs Christlich-Soziale Partei löst sich auf.

Schuschniggs „demokratische Grundsätze".

Der christlich-soziale Parteivorstand hat nach einer langen bewegten Beratung, auf der auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort ergriff, den Beschluß auf Auflösung der Christlich-Sozialen Partei gefaßt. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Christlich-Soziale Partei sich völlig in die Vaterländische Front unter Preisgabe ihrer Organisation eingliedere. Die Christlich-Soziale Parteikorrespondenz wird unter einem anderen Namen weitergeführt werden.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hielt am Donnerstag auf Einladung der österreichischen Völkerbundsliga einen Vortrag, in dem er über die Entwicklung des Völkerbundes und im besonderen über die Stellung Österreichs zum Völkerbund sprach. Er machte dabei auch Mitteilung von der in Genf am Donnerstag abend erfolgten Bekräftigung der Erklärung der Großmächte vom 17. Februar d. Js. Schließlich sagte er u. a.: Vielleicht mag da und dort der Eindruck entstehen, als ob wir in Österreich infolge der Neugestaltung des öffentlichen Lebens unseres Landes etwas allzustark abgerückt seien von dem, was man vor Jahresfrist noch als selbstverständliche Forderung eines modernen demokratischen Staates angesehen hat. Wir wissen nun, daß das Mitbestimmungsrecht eines Volkes bei der Gestaltung eines Landes etwas Wesentliches ist. Wir bekennen uns auch zu dem Grundsatz dieses Mitbestimmungsrechts.

Litauisierung der memelländischen Schulen.

Wieder eine litauische Vertragsverletzung.

Das Großlitauische Direktorium Reisgys hat einen Erlaß veröffentlicht, durch den nun auch das Schulwesen des Memelgebietes entgegen den klaren Bestimmungen des Memelstatuts litauisiert und die deutsche Unterrichtssprache weitgehendst ausgeschaltet werden soll.

Auf Grund dieses Erlasses soll ab 1. Oktober die Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen nach folgenden Gesichtspunkten festgesetzt werden: „Wenn die Schüler litauischer Abstammung zusammen mit den zu Hause litauisch sprechenden Schülern in einer Schule die Mehrheit bilden, so wird in dieser Schule in der litauischen Sprache unterrichtet. Wird die Mehrheit durch Kinder deutscher Abstammung gebildet, so ist die Unterrichtssprache deutsch. Vielfach wird im Memelgebiet besonders auf dem Lande wohl litauisch gesprochen, was aber nicht gleichbedeutend mit einer großlitauischen Einstellung dieser Memelländer ist. Der Wille der Eltern soll dabei anscheinend vollkommen unberücksichtigt bleiben.

Der litauischen Sprache wird ferner trotz der Bestimmung des Memelstatuts, daß deutsch und litauisch Gleichberechtigung genießen, ganz offensichtlich der Vorrang eingeräumt trotz der Tatsache, daß bisher entsprechend dem Willen der Eltern in über 80 v. H. der memelländischen Schulen die Unterrichtssprache deutsch war.

Hinzu kommt, daß auch im memelländischen Lehrerseminar der litauischen Sprache ein erhebliches Übergewicht eingeräumt worden ist und daß Schülern und Lehrern aufgegeben worden ist, in Schulangelegenheiten und auch in Privatgesprächen sich nur der litauischen Sprache zu bedienen

Amerika will wieder Zeppeline bauen.

Große Pläne für die amerikanische Handelsluftfahrt.

Weitgehende Pläne für eine Ausgestaltung der amerikanischen Handelsluftfahrt durch den Bau von Zeppelinluftschiffen hat der stellvertretende Handelsminister und Leiter der Luftschiffahrtsabteilung im Handelsamt Ewing Mitchell, dem Bundesausschuß für Luftschiffahrt unterbreitet. Er schlägt vor, durch die Goodyear-Zeppelin-Company zwei Riesenluftschiffe vom Zeppelintyp erbauen zu lassen, die in den Dienst eines weltumspannenden regelmäßigen Fahrgastverkehrs gestellt werden sollen. Als Baukosten sind 17 Millionen Dollar veranschlagt. Der Goodyear-Zeppelin-Company soll auch der Betrieb der von ihr erbauten Schiffe überlassen werden. Sie hätte der Regierung dafür nur eine geringe Anerkennungsgebühr zu entrichten. Man nimmt an, daß die Einrichtung eines Luftschiffverkehrs von Amsterdam nach Batavia und von Batavia nach der Ostküste der Vereinigten Staaten auch außerhalb der Vereinigten Staaten, so ganz besonders in den Niederlanden, ein Interesse finden würde, das sich auch in einer Beteiligung an der Finanzierung des Betriebes aussprechen würde. Mitchells Plan hebt ganz besonders die Notwendigkeit hervor, die Entwicklung von Luftverkehrsmitteln zu fördern, die auf dem Grundsatz „leichter als die Luft" beruhen.

Die Admiralität steht dagegen dem Luftschiff mit großer Abneigung gegenüber. Sie hat bisher auch davon abgesehen, die Ersetzung des verunglückten Marineluftschiffes „Acron" durch einen Neubau zu empfehlen. Mitchell hat demgegenüber bereits erklärt, daß er von dem Wert des Luftschiffes als Verkehrsmittel überzeugt sei. Dabei wies er besonders auf die erfolgreiche regelmäßige Amerikafahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" hin.

Fortsetzung folgt!

Roman von Ludwig von Wohl.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62.

55) (Nachdruck verboten.)

Wortlos erklettern Beverley Ferguson, Kimura, die Molloy und Pratt, der Sekretär, den Salonwagen. Auch drüben auf der andern Seite des Gleises stehen Herren mit Melonenhüten. Es ist ganz unmöglich, etwa den Wagen unbemerkt auf der anderen Seite wieder zu verlassen. Zudem besteigen nun auch vier Kriminalbeamte den Wagen, der nun hinter ihnen abgeschlossen und plombiert wird. Fertig. Abfahrtszeit. Mit einem Ruck setzt sich der lange Güterzug in Bewegung. Dr. Weißholz sieht ihm zuerst eine Weile nach, dann geht er, und seine Herren folgen ihm. Im Salonwagen fällt kaum ein Wort. Beverley Ferguson sitzt müde und gebrochen in seinem Sessel. Die Molloy versucht, ihn ein paarmal aufzuheitern. Es gelingt ihr nicht. Achselzuckend geht sie in den Nebenraum, wo Kimura sitzt, der bei ihrem Eintritt sofort aufsteht und sich höflich verbeugt. „Mr. Ferguson ist nicht in bester Stimmung", meint er leichthin.

Die Molloy zuckt die Achseln. „Schließlich können nicht alle Sachen gelingen."

„Es ist leicht für Sie und mich, Derartiges zu überwinden . . ." — „Meinen Sie . . .?"

„. . . einen alten Herrn, der nicht mehr lange zu leben hat, trifft es natürlich schwerer." Ein kurzer Blick fliegt zwischen den beiden hin und her. Also das weiß er auch schon, denkt die Molloy. Ferguson hat sich in Berlin von einer Kapazität untersuchen lassen. Die Diagnose war wenig erfreulich gewesen, die Prognose noch weniger. „Dazu kommt," fährt Kimura fort, „daß er sich die Firma Braßfield zu Feinden gemacht hat, weil er ihren Namen im Zusammenhang mit der Sache erwähnte."

„Ja, nach fünfstündigem Verhör. Well, die Riviera wird ihm gut tun. Ich bin nur froh, daß die Geschichte nicht noch schlimmer geendet hat — nach all dem Material, das sie durch diesen Burian gegen uns in Händen hatten. Über die Grenze abschieben will ich mich gern lassen." Pause.

„Wenn ich mir eine Frage erlauben dürfte," beginnt Kimura leise. — „Ja . . .?" „Ich finde es begreiflich, daß Sie die Absicht haben, den armen Mr. Ferguson noch eine Zeitlang zu pflegen und ihm Gesellschaft zu leisten, es ist nicht nur begreiflich, es ist eine gute Tat."

Zwei Masken sitzen einander gegenüber. „. . . aber?" „Aber schließlich müssen Sie weiterdenken als, sagen wir — ein paar Wochen. Und da fällt mir ein, daß ich in Berlin einen Freund getroffen habe, der sich sehr für Sie interessiert."

Die Molloy sieht den Japaner verblüfft an. Sie muß lachen. „Einen Freund aus Tokio, Miß Molloy. Man sagt, daß er in Japan eine große Position besitzt. Eine sehr große Position — und ich glaube, daß er es sehr zu schätzen wüßte, wenn Sie einwilligen würden, für ihn tätig zu sein." — „In Deutschland?" — „Nicht in Deutschland und nicht in Europa." — „Hm . . ." — „Wir wissen in Japan Fähigkeiten nach ihrem Wert zu schätzen, Miß Molloy. Ich darf mir erlauben, Ihnen den Rat zu geben, in keiner Weise zu bescheiden zu sein." Der Zug donnert über eine Brücke. Die Maschine stößt einen langen verhallenden Pfeiflaut aus wie eine gequälte Kreatur.

„Ich denke, man kann darüber reden, Kimura — in einigen Wochen. Mir ist jedes Beschäftigungsfeld recht, wo ich bestimmt weiß, daß ich . ." — „Daß Sie . . .?" „Daß ich diesem Burian nicht begegne. Denn der . . ." Kimura lächelt dünn. „Ich begreife durchaus, Miß Molloy. Aber ich sehe wirklich keine Chance, ihn in dieser Interessensphäre zu treffen. Ich glaube nicht, daß Japan oder ein anderes Land außerhalb Europas ihn in der nächsten Zeit interessieren dürfte."

In den großen grünen Augen Gwendolyn Molloys liegt ein seltsam versonnener, trauriger Ausdruck. „Ich sehe auch keine Chance . . .", sagt sie langsam.

„Gwen!" — „Mr. Ferguson ruft, Miß Molloy." — „Gwen! Gwen!" — „Ich komme schon, Beverley."

*

Am selben Tag sitzt ein junger Herr mit unverschämt blonden Haaren im Büro des Chefredakteurs Düsterloh. Es ist jetzt gegen elf, und um diese Zeit sind die Redakteure sonst in der Setzerei. Diesmal hocken sie aber fast alle hier im Zimmer, auch Seitz und der dicke Albrecht. In einer Ecke sitzt Dr. Weißholz, und in der lärmenden, aufgeregten Freude um ihn herum wirkt sein Lächeln ein klein wenig sauersüß. „Lieber Albrecht," sagt Düsterloh, und seine munteren Augen funkeln. „Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß Sie Ihre Ohren spitzen müssen — zweispaltiger Bericht, erste Seite. Ich werde Ihnen jetzt noch ein bißchen Stoff für die Einleitung geben. Klaus Burian ist ein lieber Kamerad von mir — aus dem Felde. Wir haben mancherlei Dinge miteinander erlebt. Vor einer Reihe von Monaten kam er zu mir, es ging ihm nicht gut; stimmt's Burian?" — „Allerdings, Düsterloh." — „Und bat mich um eine Stellung. Ich sagte: Ich kenne niemand, dem ich sie lieber geben würde als Dir, Burian. Aber wenn ich

Montag der neue Roman

„Liebe zwischen zwei Welten".

Auf dem Hintergrund des Kampfes um die Erdölquellen der Welt spielt sich eine dramatisch bewegte Handlung ab, in deren Mittelpunkt ein junger deutschrussischer Ingenieur, die Tochter eines amerikanischen Erdölkönigs und — als Gegenspielerin gegen letztere — eine junge Berlinerin stehen.

Dich engagiere, muß ich einen anderen rausschmeißen. Der „Phoenix" ging saumäßig in diesen Tagen, verzeihen Sie das harte Wort. Burian hörte sich das an, nickte, gab mir die Hand und ging. Bis heute habe ich ihn nicht wiedergesehen. Aber ich fiel fast vom Stuhl, als mir Dr. Weißholz mitteilte, Klaus Burian sei A. X."

„Kann ich mir vorstellen, Düsterloh. Es ging mir damals wirklich schlecht. Und ich sagte mir: Wenn mir Düsterloh keine Stellung geben kann, weil sein Blatt zu schlecht geht, muß man eben dafür sorgen, daß es besser geht. Kindlich einfach gedacht. Und da erinnerte ich mich an die Leute, mit denen ich im Krieg gearbeitet hatte — zuverlässige, wendige Leute in fast allen europäischen Großstädten. Ich machte sie zum größten Teil ausfindig und zog mit ihnen eine Informationsagentur auf, die überraschend schnell klappte. Ich erfuhr eine ganze Reihe von Dingen, bevor sie amtlich heraus waren, und um der Sache einen besonderen Reiz zu geben, erfand ich den geheimnisvollen Reporter A. X., den Mann, der alles wußte.

„Der Artikel heißt: A. X.! Die Lösung des Rätsels!" wirft Albrecht ruhig ein. Sein Bleistift hastet über das Papier.

„Die Angelegenheit Dramberg ist ja nun erledigt," fährt Klaus fort. „Es gelang uns im Verein mit Herrn Dr. Weißholz gewisse höhere Stellen davon zu überzeugen, daß es keinen Zweck hatte, aus dem Fall Dramberg eine Haupt- und Staatsaktion zu machen. Dr. Weißholz hat die Herrschaften heute früh in aller Stille in plombiertem Wagen über die Westgrenze abgeschoben. Und heute früh um elf Uhr ist die Patentschrift Professor Drambergs beim hiesigen Patentamt eingereicht worden. Die Entdeckung ist damit endgültig gesichert."

„Haben Sie das, Albrecht?" — „Jawohl, Herr Düsterloh."

„Und was beabsichtigst Du jetzt zu tun, Du Obergauner?" — „Das will ich Dir sagen . . ." Aber bevor Klaus antworten kann, klopft es, und ein Laufjunge meldet: „Fräulein Dramberg".

Gleich darauf tritt Lill ein, eine strahlende, springlebendige, unbeschwerte Lill, ganz in Weiß. Die Herren flitzen hoch, Klaus grinst: „Darf ich zuerst bekanntmachen, daß ich mich mit Fräulein Dramberg verlobt habe," sagt er, und das Büro widerhallt von Glückwünschen. Düsterloh aber, nachdem der erste Lärm sich gelegt hat, räuspert sich. „Lieber Burian! Vom menschlichen Standpunkt aus bin ich natürlich begeistert, aber um den Reporter A. X. ist es eigentlich schade. Ich gestehe offen . . . hm . . . ich habe gehofft . . ."

„Bevor Du noch weiteren Unsinn schwafelst, mein Lieber, darf ich Dich von dem neuen Plan von A. X. in Kenntnis setzen. Ich beabsichtige, in einigen Wochen — sobald wir nämlich verheiratet sind — im Auftrag der rührigsten Zeitung Deutschlands eine Reise quer durch Afrika zu machen. Mit meiner Frau. Und ich glaube, Ihr wißt jetzt genug von mir, um Euch denken zu können, daß Ihr nicht nur alltägliche Dinge von mir zu hören bekommen werdet."

Aus einer Ecke kommt ein leises „Klick". Alles blickt auf. Mit gelassener Miene stellt Seitz eine kleine Kamera beiseite. „Hübsches Bild," sagt er. „A. X. und seine Verlobte besprechen auf der Redaktion der rührigsten Zeitung Deutschlands ihren sensationellen Plan der Durchquerung Afrikas."

Düsterloh bricht in ein brüllendes Gelächter aus, und unwillkürlich stimmt alles ein. „Na, Gott sei Dank, Burian. Ich habe wirklich gefürchtet, mit A. X. wäre jetzt Schluß."

„Im Gegenteil," sagt Klaus Burian gelassen, und wieder sieht er wie ein kleiner Junge aus, ein schmächtiges blondes Bürschchen, das kein Wässerlein trüben kann. „Im Gegenteil. Fortsetzung folgt!"

Ende.

Zum Erntedankfest.

Wohin wir sehn, auf allen Wegen
Strahlt heut uns Festesglanz entgegen;
Es freun sich alle, groß und klein,
Wie könnte es auch anders sein?

Das Brot, das nötig ist zum Leben,
Hat Gott aufs neue uns gegeben,
Er ließ die Feldfrucht gut gedeihn,
Und unversehrt bracht' man sie ein.

So laßt uns den Allgüt'gen preisen
Im Gotteshaus in frommen Weisen;
Doch hier nicht bloß, nein, überall
Dankt heut dem Herrn mit Jubelschall!

Vergeßt einmal die Alltagssorgen
Und denkt nicht kummervoll ans Morgen!
Es ist doch Erntedankfest heut,
Ein Tag der reinsten, höchsten Freud'.

F. Scharfenberg.

Erntedankfest.

Ueberall im Reiche begeht das geeinte deutsche Volk am kommenden Sonntage den Erntedanktag. Es gilt zu danken dem Schöpfer, daß er uns Brot fürs Jahr gegeben und dem Führer für seine Aufbauarbeit, die den Bauern vor dem Zusammenbruch errettet hat. Harte Arbeit hat der Bauer geleistet in der Zeit zwischen Saat und Ernte. Die schwerste Arbeit ist getan, und der Segen der Felder ist eingebracht. Der Erntedanktag soll auch ihm den Dank des Volkes bringen. Nicht er allein feiert das Fest, mit ihm feiert das ganze Volk. Am Tage der Arbeit hat der Bauer nicht gefehlt, jetzt feiert auch der schaffende Volksgenosse vom Schraubstock und Schreibtisch den Tag des deutschen Brotes.

Auch in Zobten wird in diesem Jahre der Tag wieder festlich begangen werden. Der Vormittag ist freigelassen für die Gottesdienste in den Kirchen. Um 12 1/2 Uhr ist Antreten zum Festumzug auf dem Schützenplatz. Hier sammeln sich auch wieder die Festwagen. Sämtliche Gliederungen der NSDAP. mit ihren Fahnen schließen sich dem Festzuge an. Der Umzug führt durch die Stadt und wieder nach dem Schützenplatz zur abschließenden Erntefeier. Nach dem gemeinsamen Liede: „Nun danket alle Gott" folgt die Ansprache, die Ueberreichung der Erntekrone an den Ortsgruppenleiter und die Bekanntgabe des Erntekönigs, der bis zum nächsten Jahre die Erntekrone verwahren wird. Dann folgen allerlei Darbietungen: Sprechchor der HJ., Volkstänze des BDM. und der Jungbauern, der Bändertanz um die Erntekrone, Lieder des Gesangvereins und der Schulen. Außerdem werden Volksspiele aller Art veranstaltet werden, an denen sich jedermann beteiligen kann. Die Tanzlustigen können sich auch dann fleißig beim Tanz um die Erntekrone drehen. Zwischen den Veranstaltungen wird die Rede des Führers von der Feier am Bückeberg übertragen werden. Alle Festteilnehmer haben Gelegenheit, in Gemeinsamkeit die Rede auf dem Schützenplatz zu hören. Am Abend trifft sich jung und alt beim Erntetanz in der „Goldenen Sonne".

Es ist selbstverständlich, daß an diesem Tage unsere Stadt festlich geflaggt ist. Es wäre schön, wenn die Häuser mit Gaben der Ernte geziert würden. Auch die Schaufenster können in ihren Auslagen diesem Tage Rechnung tragen. Gewünscht wird ferner, daß vor allen Dingen die Jugend dem Tage zu Ehren die schlesische Bauerntracht trägt. Das diesmalige Festabzeichen wird überall schon zum Verkauf angeboten. Es ist bei den Blockleitern zum Preise von 20 Rpf. erhältlich.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 28. September 1934.

Nachdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **NSDAP., Ortsgruppe Zobten.** Am 25. d. Mts. fand im Gasthaus „Schützenhaus" die fällige Mitgliederversammlung statt. Nach dem Fahneneinmarsch und Eröffnung derselben wurde das Lied: „Brüder in Zechen und Gruben" gesungen. Der OGL. begrüßte hierauf den zur Mitgliederversammlung gewonnenen Redner, Pg. Müller, und gab einen Stimmungsbericht über Nürnberg zum Vortrag. Pg. Müller sprach anschließend über die politische Lage zum 19. 8. und den Reichsparteitag. Der Redner forderte die Pg. auf, weiter mitzuarbeiten, da es noch eine kleine Anzahl Gegner unserer Bewegung gibt, die bis auf den letzten Mann belehrt und erfaßt werden müßten. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils konnte einem Pg. das Mitgliedsbuch und 2 die Mitgliedskarte feierlichst überreicht werden. Mit dem Absingen des Horst Wessel-Liedes und einem „Sieg-Heil" auf unseren Führer wurde die Mitgliederversammlung geschlossen.

— **NSKOV.** Am 26. d. Mts. erfolgte eine Film-Vorführung, betitelt 1914—1933. Der Saal im Gasthof „Zur goldenen Sonne" war dicht gefüllt. Auch zahlreiche Kameraden und Kameradenfrauen aus den benachbarten Ortsgruppen Rankau und Ströbel waren anwesend. In guten Aufnahmen folgten nach einem vorbereitenden Vortrage Bilder aus dem Jahre 1914 vor dem Kriegsausbruch. Sie gaben Zeugnis von dem damals blühenden Wirtschaftsleben aller Berufszweige. Es folgten erschütternde Bilder aus der Kriegszeit mit all' ihrer Not und ihrem Elend. In längerer Bilderserie wurde alsdann der große Aufbruch der Nation im Jahre 1933 gezeigt. Bilder von den machtvollen Kundgebungen der NSKOV. aus allen Gauen des Deutschen Reiches bildeten den Abschluß.

— **Volksbund für das Deutschtum im Ausland, Ortsgruppe Zobten.** Am Dienstag, den 2. Oktober, findet im Gasthaus „Zur Sonne" eine große öffentliche Werbe- und Mitgliederversammlung statt. Beginn 20 Uhr. Es spricht im Rahmen eines Lichtbildervortrages der Landesgeschäftsführer Mackel über das Thema „Der Volkstumskampf in der Tschechoslowakei". Alle Volksgenossen werden gebeten, diesen interessanten und lehrreichen Vortrag zu besuchen. Insbesondere sollen die Mitglieder des VDA. vollzählig erscheinen, um unseren Brüdern im Auslande zu zeigen, daß sie auch in Zobten nicht vergessen werden. Dr. B

— **Schlesierspiele am Zobten.** Nach vielen Bemühungen sind dem Verein 5 Spiele von der Landesstelle Breslau genehmigt worden. Inzwischen haben aber böse Menschen die ganze Theateranlage mutwillig derart zerstört, daß vielleicht 1000 Mk. nicht reichen werden, dieses alles wieder zum Spiel herstellen zu können. Wer Aufschluß über die böswilligen Täter geben kann, wird gebeten, dies dem Vorsitzenden Bärhold zu melden. Der Verein macht darauf aufmerksam, daß dieses frevelhafte Gebahren polizeilich gemeldet ist und die Täter zur Rechenschaft gezogen werden.

— **Der Siling (Zobtengebirgs)-Verein Breslau** wird am nächsten Sonntag, dem 30. September, seine Mitglieder, deren Angehörige und Freunde in seine im seltenen Herbstschmuck prangenden Berge führen und dabei die schönsten und romantischsten Teile des Siling berühren. Der Aufstieg erfolgt vom Bahnhof Zobten über die Blücherbaude, die Silberkoppe, den Mittelberg zum Leuchtscherbelplan und von dort durch die Felspartien am Eugenweg, am Jubiläumsstein des ehemaligen „Deutschen-Radfahrer-Bundes" und der „schönen Aussicht" vorüber nach dem Berggipfel, wo Mittagsrast vorgesehen ist. Ueber den Lehde- und Hindenburgweg, die Tampadeler Eiche, die Eulenklippe geht es den Sabinenweg durch die Bielauer Kurve und den Gertrudenweg zurück zur Blücherbaude, von wo aus der Abstieg zum Bahnhof Zobten erfolgt. Abfahrt von Breslau Hauptbahnhof 8,59 Uhr, Heimfahrt von Bahnhof Zobten 19,47 Uhr.

— **Gesunde Frauen durch Leibesübungen.** Unter diesem Motto hat der Reichssportführer von Tschammer und Osten einen Aufruf erlassen, in welchem er zur Abhaltung einer Reichswerbewoche aufruft. Dieselbe findet in der Zeit vom 7.—13. Oktober d. J. statt. Die Durchführung dieser Werbewoche leitet der Frauenausschuß des Reichsbundes für Leibesübungen. Durch sie soll an alle deutschen Frauen der Ruf ergehen, aus volklicher Verpflichtung heraus an der Erhaltung ihrer Gesundheit zu arbeiten. Außerdem will die Werbewoche durch Veranstaltungen die Wege weisen, wie man sich durch das Mittel der Leibesübung gesund, widerstandsfähig und froh erhalten kann. Dieser Aufruf zur persönlichen Tat richtet sich an alle, vor allem an die Hausfrau, Mutter, Berufstätige und Landfrauen. Vor einigen Tagen fand in Zobten eine Sitzung der Vertreter des Turnvereins, der NS.-Frauenschaft und der Stadtverwaltung statt, um über die Abhaltung der Werbewoche in Zobten zu beraten. Alle Anwesenden waren davon überzeugt, daß die Leibesübungen der Frauen eine Notwendigkeit zur Erhaltung der Volksgesundheit sind. Durch Handzettel, Werbeanschläge und Werbehefte wird in den Tagen vom 7.—13. Oktober hierorts für das deutsche Frauenturnen geworben werden. Am 9. Oktober findet in der „Goldenen Sonne" ein Pflichtabend der NS.-Frauenschaft statt, bei welchem der Turnvereinsführer, Herr Lehrer i. R. C. Paul, über die Bedeutung des Frauenturnens sprechen wird. Gleichzeitig soll versucht werden, an diesem Abend den Frauenturnfilm „Es wächst ein Geschlecht: Turnerinnen" laufen zu lassen. Die Turnerinnen des Turnvereins Zobten werden an diesem Abend Uebungen zeigen, welche von allen Frauen geturnt werden können.

— **Kraftsonderpost Zobten—Schweidnitz.** Am Sonntag, den 30. September fährt bei genügender Beteiligung um 14 Uhr ab Zobten, Ring, eine Kraftsonderpost zum Flugtag nach Schweidnitz. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 0,90 Rpfg., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Karten sind am Paketschalter des Postamts Zobten erhältlich. Die Rückfahrt erfolgt gegen 19 Uhr.

— **Ausschluß aus der Hitler-Jugend.** Im allgemeinen Interesse veröffentlichen wir die Jungen, die aus der Hitler-Jugend ausgestoßen worden sind und somit in eine andere Formation nicht wieder aufgenommen werden können. 1. Hans Hahn, Klein-Silsterwitz, 2. Hans Marx, Zobten am Berge, 3. Süßenbach, Zobten am Berge, 4. Rudolf Riedel, Zobten am Berge, 5. Richard Babst, Zobten am Berge, 6. Paul Herrmann, Qualkau, 7. Willi Gregor, Qualkau, 8. Alfred Schilling, Qualkau, 9. Erich Günther, Qualkau, 10. Kurt Wende, Qualkau, 11. Hermann Fuchs, Qualkau, 12. Paul Kwasny, Qualkau, 13. Alfred Liebich, Qualkau, 14. Paul Liebenau, Qualkau.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 28. September, früh 7 Uhr.** Barometer = 769,0 mm (751,0 mm), steigend, gestern früh = 766,3 mm (748,3 mm), Thermometer = 16,2° C., Tieftemperatur nachts = 13,8°, Bodentemperatur = 11,4°, Maximum gestern = 26,0°, Minimum = 8,4°, Bodentemperatur = 6,5°; relative Feuchtigkeit = 93%, in 1 cbm Luft = 12,934 g Wasser, Wind = Stille (Calme), Bewölkung = 10/10², Himmel ganz bedeckt, durchbrochene Haufenwolke, Strato-Cumulus, Zug aus W., Niederschlag = Tau¹, Fernblick = 15 km, S.-A. = 5,54 vm., S.-U. = 5,46 nm.

Zobtener Wochenmarktbericht
vom 27. September.

Es kosteten: 1 Pfd. Landbutter 1,40 Mk., Eier, Stück 8 Pfg., für je 1 Pfd. Wachsbohnen 10 Pfg., junge, grüne Schnittbohnen 8 Pfg., Welschkraut 10 Pfg., Spinat 5 Pfg., Aepfel 10 bis 15 Pfg., Birnen 10 bis 15 Pfg., schöne Tomaten 5 Pfg., Kartoffeln 4 Pfg., schöne, junge Oberrüben, das Bund 20 bis 25 Pfg., Mohrrüben, Bund 10 Pfg., Weintrauben 25 bis 35 Pfg., Gurken 10 bis 15 Pfg. das Stück, Salat, großer Kopf, 5 Pfg., 3 Stück 10 Pfg., Bananen, Stück 10 Pfg., schöner, junger Blumenkohl, Rose je nach Größe 25 bis 55 Pfg., Weißkraut, der Zentner 3,50 Mk. Der Markt war gut beschickt und mußten die Gärtner einen Teil ihrer Gartenbauerzeugnisse mit nach Hause nehmen.

— **Kinoschau.** Am Sonnabend und Sonntag, den 29. und 30. September gelangt in der Schauburg Zobten der Tonfilm „Der Page vom Dalmasse-Hotel" zur Vorführung. Ein liebenswürdiger, charmanter Film, der im Ablauf der Handlung dank der guten Schauspieler zu einem Vergnügen wird. Harry Liedtke setzt seinen Erfolg aus der „Dorfmusik" fort. In diesem Film stört nichts. Victor Janson hat wirklich mit Liebe diesen kultivierten Film gemacht. Er hat die Schauspieler gut geführt. Das Vorprogramm ist diesmal besonders abwechslungsreich und sieht man unter anderem den berühmten Ken Maynard in dem Film „Der Held der Steppe".

Qualkau, 28. September. Lehrer Wierzyk tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß fand in der hiesigen Schule eine Abschiedsfeier statt, an welcher Schulrat Zimmermann, der Schulvorstand und der Gemeinderat teilnahmen. Lieder und Gedichte der Schulkinder sowie Ansprachen umrahmten die Feier.

Wernersdorf, 28. September. Hilfslehrer Rösner von der kath. Schule in Wüstegiersdorf, Kr. Waldenburg, ist mit Wirkung vom 1. 10. 1934 als Hilfslehrer an die kath. Schule Wernersdorf von der Regierung versetzt worden.

Katholische Kirchennachrichten.

Sonntag 7 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Predigt, Erntedankfeier und Hochamt mit Kollekte für die Karitas, abends 1/2 8 Uhr: hl Segen.
Dienstag abends: St. Vinzenz-Frauenkonferenz.
Mittwoch: Heimabend und Gesellenverein.
Wochentags 3/4 7 und 1/4 8 Uhr: hl. Messen.
Donnerstag 7—8 Uhr abends: hl. Stunde.
Freitag 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt.

Groß-Silsterwitz.

Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst mit Erntedankfeier.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten.

Sonntag, 30. September (18. nach Trinitatis, Erntedankfest), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte zur Abhilfe dringender Notstände in der Kirche, besonders in den Zerstreuungsgebieten. Vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Evangel. Jugendwerk (Jungmädchen). Sonntag, 30. September, abends 8 Uhr: Versammlung (Gemeindesaal).
Frauenhilfe Gorkau-Ströbel-Qualkau. Donnerstag, 4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Monatsversammlung in Gorkau (Wornien).
Frauenhilfe Zobten. Dienstag, 2. Oktober, abends 8 Uhr: Monatsversammlung (Gemeindesaal).

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Schweidnitzer Straße 8.

Sonntag nachmittags 2 Uhr: Kinderstunde, abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Dienstag abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum.
Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Kirchliche Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Klein-Kniegnitz.

Erntedankfest am Sonntag, den 30. September 1934, 1/2 9 Uhr: Gottesdienst in Klein-Kniegnitz, anschließend Feier des hl. Abendmahls.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober ab beginnt der **Wochenmarkt** um 8 Uhr.

Zobten, am 25. September 1934.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Städtisches Freibad.

Das städtische Freibad wird vom 1. Oktober d. J. ab geschlossen.

Zobten, am 26. September 1934.

Der Bürgermeister. Schnabel. **Der Dezernent.** Dr. Roemisch, 1. Beigeordneter.

Vom NS.-Arbeitsdienst über die Landarbeiterlehrwirtschaften zum Landarbeiterberufsstand.

Von Pg. Haehnelt, Gauobmann des Arbeitsdank, e. V., im Arbeitsgau 10 Niederschlesien.

Der Aufbau des Reichsnährstandes kann erst als beendet bezeichnet werden, wenn der deutsche Landarbeiter in voller Anerkennung seiner Bedeutung Aufnahme gefunden hat. Nun endlich soll auch er an die Reihe kommen. Der Führer hat den Reichskommissar für Landarbeiterfragen, Reichstagsabgeordneten Helmut Reinke, mit der Durchführung beauftragt. So wird auch dieses große, sehr wichtige Vorhaben gelingen; denn es konnte kein besserer Kenner des Landarbeiters in seinem innersten Wesen gefunden werden.

Damit die anderen Glieder des Nährstandes dem Landarbeiter die allgemein nötige Wertschätzung entgegenbringen, bedarf es der Schaffung und Hebung des Landarbeiterberufsstandes. Nicht wird mit ihm ein neuer Stand abgesondert, aber es soll der Begriff „Landarbeiter" fest umrahmt und so gekennzeichnet werden, daß ein für alle Mal der Begriff „gelernter Landarbeiter" mit hoch qualifiziertem Ansehen festgelegt ist. Dazu gehört die Schulung in einer geordneten Lehrzeit, wobei der Bauer selbst, kein anderer, der Lehrer sein soll. Die Schweißtropfen, die zu gleicher Zeit in gleicher Erde von heißer Stirn rollen, müssen ein Bindeglied der Bauern zu ihren Helfern werden. Dadurch, daß System in das Verhältnis vom Herrn zum Knecht gebracht wird, erziehen sich Bauer und Helfer gegenseitig und werden ein Ganzes.

Die berufsständische Hebung des Landarbeiters könnte sofort auf breiter Grundlage erfolgen, ohne daß Neuorganisationen nötig sind. Es ist dies eigenste Angelegenheit des Bauern. Darum muß er selbst der Schöpfer des neuen, höher wertigen deutschen Landarbeiters werden. Wie kann dies vor sich gehen?

Man schaffe „Landarbeiterlehrwirtschaften", die nach zweijähriger Ausbildungszeit mit einem Lehrbrief abschließen. Nach dem ersten Jahre wird eine ganz einfache Prüfung abgelegt. Wer sie besteht, geht in das zweite Jahr hinein und bekommt dann den Ausweis des gelernten vollwertigen Landarbeiters. Wer das Verlangte in zwei Jahren nicht schafft, kann drei auch vier Jahre als Lehrling gehen. Gefordert werden die Leistungen des Landarbeiters, die durch Belehrungen bei der praktischen Arbeit durchgeistigt werden. Dann steht der gelernte Landarbeiter gleichwertig neben dem gelernten Schmied, Schlosser oder sonstigem Handwerker. Der Bauer weiß, wenn er einen solchen Mann annimmt, daß er ihm das Feld nach seinen Anordnungen anvertrauen kann. Keineswegs soll der Landarbeiter eine hochgelehrte Schule beim Bauern durchmachen. Das bleibt den landwirtschaftlichen Schulen und Hochschulen vorbehalten, sondern nur, was der Bauer in Hof und Feld tut, soll der Landarbeiter mittun.

Der Landarbeiterlehrbrief wird auch an Jugendliche vom Lande, die nach der Schulentlassung in Landarbeit gehen, erst dann gegeben, wenn sie ihr Arbeitsdienstjahr und ein Jahr Lehrjahr hinter sich haben.

(Schluß folgt.)

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 28. September 1934.

Erster Landesrat Dr. Fridrich Oberbürgermeister von Breslau. Zum Oberbürgermeister von Breslau ist der bisherige Erste Landesrat und stellvertretende Landeshauptmann Dr. Fridrich berufen worden. Dr. Hans Fridrich stammt aus Waldenburg in Schlesien, wo er im Jahre 1884 als Sohn des Stadtältesten Fridrich geboren wurde. Nach dem Besuch des Waldenburger Gymnasiums studierte er in Freiburg, Kiel, Berlin und Breslau die Rechte. 1913 wurde er Gerichtsassessor. Als Kriegsteilnehmer wurde er im Westen dreimal verwundet. Er war nach dem Kriege zunächst als Gerichtsassessor beim Amtsgericht in Waldenburg tätig und trat dann zur Kreisverwaltung Waldenburg über. 1920 wurde er Kreissyndikus in Neumarkt (Schlesien). Seit dem 1. Oktober 1927 stand er im Provinzialdienst, und zwar zuerst als Provinzialsyndikus, dann als Landesrat. Sein Hauptdezernat war hier die Wohlfahrtspflege und insbesondere das Landesjugendamt. Zuletzt bekleidete er das Amt des Ersten Landesrats und stellvertretenden Landeshauptmanns, nachdem er in den Sommermonaten des Jahres 1933 vorübergehend die Geschäfte des Landeshauptmanns auftragsweise geführt hatte.

16 Wohnungseinbrüche aufgeklärt. Vom 20. Mai bis 7. Juli sind in verschiedenen Stadtteilen fortlaufend kleinere und ganz ärmliche Wohnungen von Einbrechern besucht worden. Den durchweg mittellosen Bewohnern wurde zum Teil die letzte Habe entwendet. Als Täter wurden zwei 24jährige Männer ermittelt und dem Amtsgericht zugeführt. Beide sind wiederholt wegen Diebstahls bestraft. Es wurden ihnen 16 Wohnungseinbrüche nachgewiesen. Der größte Teil des Diebesgutes konnte herbeigeschafft und den Eigentümern zugestellt werden.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Kunstflüge mit Segelflugzeugen.

Dieser neue Zweig der Fliegerei wird Sonntag erstmalig in Schweidnitz gezeigt.

Als der Schweizer Oberleutnant Farner, der als der Vater des Kunstflugs mit motorlosen Flugzeugen zu gelten hat, gelegentlich der internationalen Züricher Flugwoche am 23. Juli 1932 Segel-Kunstflüge vorführte und zehn Überschläge und mehrere Rollen ausführte, berichtete die ganze Schweizer Presse begeistert, daß damit eine neue Aufgabe der Segelflieger geschaffen sei. Kaum sind zwei Jahre ins Land gegangen. Inzwischen haben es schlesische Segelflieger auf 60 Überschläge gebracht und noch schwierigere Kunstflugfiguren ausgeführt. Es ist keine Frage: Dieses Kunstfliegen ist so schön und wirkungsvoll, da es in lautloser Stille wie der Flug eines Vogels vor sich geht, ja es ist geradezu ein Erlebnis, einen Menschen in so beherrschten Bewegungen lautlos durch die Lüfte gleiten zu sehen.

Noch 1932 waren amtliche und nichtamtliche Kreise in Deutschland der Ansicht, daß das Segelflugzeug zum Kunstflug nicht geeignet sei, ja daß es viele Unfälle geben würde, wollte man es zu schwierigen Übungen benutzen. Das hat sich nicht bewahrheitet. Die Segelflugzeuge werden heut mit der vorgeschriebenen achtfachen Bausicherheit hergestellt, und Maschinen, die diesen Festigkeitsnachweis aufweisen, werden ohne weiteres zu Kunstflügen zugelassen. Ja, es gibt heut eine Kunstflugprüfung für Segelflieger, und viele Flieger Schlesiens haben diese Prüfung abgelegt.

Wir werden am Sonntag mehrere Segelflugzeuge im Kunstflug sehen können. Lola Schröter — bekannt durch ihren Segelschleppflug über 5000 Kilometer durch Deutschland — und Pilot Küttner werden am Start sein.

Die Fliegerortsgruppe teilt ferner mit, daß alle Inhaber von Freiflugscheinen aus dem Vorjahr am Sonnabend (29. September), ab 3 Uhr nachmitttags, ihren Flug ausführen können. Außerdem ist jedermann für 4,— RM. (Luftsportverband, SA, SS, Militär 3 RM.) Gelegenheit zu einem Rundflug über Schweidnitz zur gleichen Zeit gegeben. Auch Sonntag vormittag werden Rundflüge durchgeführt. Alle Mitglieder der Fliegerortsgruppe haben zu dem Volksflugtag am Sonntag (14.30 Uhr auf dem großen Exerzierplatz) freien Eintritt. Die Mitgliedskarte ist vorzuzeigen.

= **Abschied vom Schulleben.** Infolge Erreichens der Altersgrenze scheidet Schulrat Zimmermann Ende dieses Monats aus dem Dienst. Die ihm unterstellte Lehrerschaft des jetzigen und früheren Schulaufsichtsbezirkes wird ihrem geschätzten Führer am kommenden Sonnabend in der Gaststätte zur Eintracht eine Abschiedsfeier bereiten. — Mit der Vertretung des Schulaufsichtskreises Schweidnitz hat Landrat Ehrensberger den Kreisschulrat Rupke in Striegau beauftragt.

= **Vom Wochenmarkt.** Der heutige Wochenmarkt zeigte ein recht herbstliches Bild. Außer den vielen Herbstblumen, die zum Kauf locken, waren Walnüsse (50 Pfg. das Pfund) und alle anderen Spätfrüchte des Gartens und des Feldes zu haben. Das Angebot von Äpfeln und Birnen ist größer geworden. Äpfel kosteten 10 bis 20 Pfg., Birnen 10 bis 25 Pfg. Für Pflaumen zahlte man 25 Pfg., Preiselbeeren brachten 35 Pfg. Schöner deutscher Wein war mit 30 bis 40 Pfg. ausgezeichnet. Zwei Pfund Tomaten waren für 15 Pfg. zu haben. Der Gemüsemarkt brachte wieder Schnittbohnen und Wachsbohnen (20 Pfg.), Spinat (10 Pfg.), Rotkraut (10 Pfg.), Weißkraut (2 Pfund 15 Pfg.), Welschkraut (10 Pfg.), Oberrüben (10 Pfg.), Blumenkohl (20 Pfg.), Gurken (10 Pfg.), Rettiche, Radieschen und Mohrrüben (10 Pfg.) und Kartoffeln (4 Pfg. das Pfund). — Butter war mit 1,50, 1,55 und 1,58 RM ausgezeichnet. Für das Ei wurde 10 und 11 Pfg. gezahlt. — Auf dem Geflügelmarkt waren Gänse (80 Pfg. das Pfund), Hühner (65 Pfg. das Pfund) und Tauben (35 Pfg. das Stück) vertreten. — Der Pilzmarkt zeigte vorwiegend Steinpilze (40 Pfg.) und Rotkappen (30 Pfg.).

= **Freiburg.** Von der NS-Frauenschaft. Im geschmückten Saal des Gesellschaftshauses versammelten sich am Mittwoch die Mitglieder der NS-Frauenschaft Striegau zu einem Frauenschaftsabend, der mit dem Frauenschaftsliede, einem Sprechchor und Liedervorträgen eingeleitet wurde. Es folgte eine Ansprache der Frauenschaftsleiterin, Frau Krüger, die den Mitgliedern für die treue Gefolgschaft dankte und sie ermahnte, auch ferner treu zum Führer zu stehen. Den bis zum Januar 1934 eingetretenen Mitgliedern wurden die Reichskarten ausgehändigt. Das „Sieg Heil" auf den Führer und das Horst Wessel-Lied beschlossen die Feier. — Von der NS-Kriegsopferversorgung. In der Monatsversammlung am Dienstag, die mit einem Trio von Mozart eingeleitet wurde, hielt Studiendirektor Dr. Mühlenpfordt einen Vortrag über das Saargebiet. Aufschlußreiche Lichtbilder begleiteten die Ausführungen des Redners. Einigen Mitgliedern konnten die Mitgliedskarten ausgehändigt werden. — Dienststunden der städtischen Verwaltung. Die Dienststunden der städtischen Verwaltung vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935 sind wie folgt festgesetzt: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: von 7½ bis 13 Uhr und 14½ bis 18 Uhr. Mittwoch und Sonnabend: von 7½ Uhr bis 13½ Uhr. Als Sprechstunden gelten (mit Ausnahme von dringenden Fällen) die Vormittagsstunden von 7½ bis 13 Uhr. — Die Antragsvordrucke für das Ehrenkreuz werden im Einwohnermeldeamt ausgegeben.

= **Groß-Wierau.** Oberbrandmeister Hünert gestorben. Mittwoch verschied im Alter von 53 Jahren, viel zu früh für die Seinen, der Bauer Gustav Hünert. Er war Führer und Oberbrandmeister der Feuerwehr, die er gründen half, und stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und guter Kameradschaft.

= **Leutmannsdorf.** Eine Kuh mit sechs Beinen besitzt ein hiesiger Landwirt. Das Tier ist zwei Jahre alt und sonst vollkommen normal gebaut. Das überflüssige Beinpaar ist an einem zweiten verstümmelen Halsansatz angewachsen.

-g- **Häslicht.** Mitgliederversammlung der NSDAP. Nach längerer Pause kamen die Mitglieder der NSDAP am Mittwoch in Bergers Gasthaus zusammen. Ortsgruppenleiter Koch leitete die Versammlung mit einem stillen Gedenken an den heimgegangenen Reichspräsidenten ein. Ihm zu Ehren sangen die Mitglieder das Lied vom guten Kameraden. Verfügungen über den Sonderbeitrag für die Nürnbergfahrt und über pünktliche Beitragszahlung wurden bekannt gegeben. Ganz besonders wies der Ortsgruppenleiter auf den Saarkalender hin. Kreiswalter Alex berichtete eingehend und anschaulich über das einzigartige Erlebnis von Nürnberg. Vor allem betonte er, daß er den Führer noch nie in solch ausgezeichneter Stimmung gesehen habe, wie am diesjährigen Reichsparteitag. Ortsgruppenwalter Friesel von der NS-Volkswohlfahrt forderte die Parteigenossen zur Beteiligung am Filmabend der NSV am 29. September in Bergers Saal auf. Die Häslichter Einwohner beteiligen sich am Groß-Rosener Erntedankfest. Kreiswalter Alex warnte vor Gerüchten, die jeder Grundlage entbehren. Zu den Gerüchten über eine Zurücksetzung hiesigen Steinmaterials beim Bau der schlesischen Reichsautofahrbahnen teilte er mit, daß auf eine Anfrage in Berlin eine Entscheidung über die Verwendung eines bestimmten Baumaterials noch nicht getroffen wurde. Bei den Zufahrtstraßen wird selbstverständlich schlesischer Granit Verwendung finden — Wieder daheim. Mittwoch früh um 8 Uhr traf das letzte Ferienkind der NS-Volkswohlfahrt auf dem Striegauer Bahnhof ein, wo es der Vater in Empfang nahm. Der sechswöchige Aufenthalt in Balkowen (Oberbayern) ist dem Kind ausgezeichnet bekommen.

Grenzlandpolitik und Verkehrspolitik.

Tagung der deutschen Binnenschiffahrt in Breslau.

Im Mittelpunkt der großen Tagung der deutschen Binnenschiffahrt in Breslau stand der Vortrag des Staatssekretärs Koenigs über „Die verkehrspolitische Fürsorge für die Grenzgebiete". Koenigs zeigte am Beispiel der ostdeutschen Verkehrsverhältnisse die grundsätzliche Bedeutung der Verkehrspolitik für die Stärkung der deutschen Grenzlande.

Die Sicherung der Grenzen ist eine der obersten Staatsaufgaben und wird am wirksamsten erfüllt durch eine

enge und dichte Besiedelung der Grenzlande.

Bäuerliche Siedlung aber allein reiche nicht aus, um in den Grenzbezirken einen lebendigen Wall gegen das Andringen fremden Volkstums zu schaffen, weil in der Landwirtschaft nicht genügend Menschen beschäftigt werden können. Daher müßten neben bäuerlichen Höfen auch gewerbliche Arbeitsstätten errichtet werden. Wollen wir die Menschen in den Grenzbezirken festhalten und neue Arbeitsstätten schaffen, so müssen die verkehrspolitischen Voraussetzungen da sein, die kulturell und wirtschaftlich das Zusammenleben in den Grenzbezirken ermöglichen.

Alle Grenzgebiete sind nun vom Standpunkt des Güterverkehrs aus Überschußgebiete. Die Verkehrsverwaltungen haben daher die Aufgabe, in erster Linie für den Absatz des Überschusses an landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen zu sorgen.

Entscheidend ist für Schlesien, so fuhr Staatssekretär Koenigs fort, die große Verkehrsstraße der Oder, die das 300 Kilometer lang gestreckte Gebiet in der Längsrichtung durchfließt. Die nationalsozialistische Regierung hat zunächst den Klodnitz-Kanal in Angriff genommen. Soll indeß das unmittelbar an der Grenze liegende Kohlengebiet Oberschlesiens wettbewerbsfähig bleiben, so bedarf es des vollwertigen Anschlusses an die Oder. Darum wird nunmehr der Adolf Hitler-Kanal gebaut.

Staatssekretär Koenigs unterstrich dann die anderen umfangreichen verkehrspolitischen Maßnahmen, wie die Inangriffnahme des Staubeckens bei Turawa, die Oderverlegung bei Ratibor und andere grenzlandpolitische Maßnahmen.

Mit dem Adolf Hitler-Kanal wurde den staatspolitischen Notwendigkeiten noch nicht allein Rechnung getragen.

Vielmehr dürfe man sich auch dem Bau eines Oder-Donau-Kanals gegenüber nicht ablehnend verhalten. Wenn die Tschechoslowakei diesen Kanal in Angriff nehme, müßten wir uns daran mit dem Abschnitt von Cosel bis zur Grenze beteiligen. Durch diesen Kanal von der Donau und südöstlichen Ländern über die Oder nach Stettin wird eine Verbindung geschaffen, deren Bedeutung über das rein Verkehrsmäßige hinausgehe. Diese Straße werde ihre Anziehungskraft gegenüber den weiter östlich gelegenen Gebieten ausüben und dafür sorgen, daß im Verkehr vom Südosten nach Norden der deutsche Osten und Stettin nicht ausgeschaltet werden.

Der Staatssekretär legte dann dar, daß die Verkehrsverwaltung zugleich auch für eine Schonung der Märkte sorgen müsse, auf denen der Warenüberschuß der Grenze abgesetzt werden soll. So habe man die Tarife auf dem Mittellandkanal künstlich heraufgesetzt, um sicherzustellen, daß die Ruhrkohle nicht billiger über den Mittellandkanal nach Berlin gelangt als die oberschlesische.

Dann ging Staatssekretär Koenigs auf die zweite große Aufgabe ein:

den Gewerbeunternehmen in den Grenzlanden die Nachteile zu mildern, die sich aus ihrer Verkehrslage ergeben.

Die dritte Aufgabe der Verkehrsverwaltung sei schließlich die Verdichtung der Verkehrsmöglichkeiten in den Grenzgebieten. Für diesen inneren Verkehr kommen Wasserstraßen nur ganz selten in Frage. Auch der Ausbau des Eisenbahnnetzes ist im großen und ganzen abgeschlossen, ebenso wie die Neuanlage von Kleinbahnen. Eine starke Intensivierung des Verkehrs sei allein noch möglich durch den Kraftwagen. Der Kraftwagen ist wie kein anderes Verkehrsmittel geeignet, die Verkehrsbedürfnisse in den wirtschaftlich schwachen Grenzgebieten zu befriedigen, die wegen des Mangels an Wasserstraßen und Eisenbahnen bisher nicht gedeckt werden konnten. Nur etwa 10 v. H. der deutschen Gemeinden haben eine Eisenbahnstation Kaum eine Gemeinde gibt es aber, in der nicht ein Kraftwagen beladen und abgefertigt werden kann.

Verkehrspolitik ist Staatspolitik, so schloß Koenigs den Vortrag, und Staatspolitik ist in erster Linie Grenzpolitik. Es handelt sich um unerbittliche Notwendigkeiten, die für Bestand und Erhaltung des Staates unabweislich sind. Schlesien und die Grenzmarken können sich darauf verlassen, daß diese Grundsätze der Verkehrspolitik treu behütet werden.

Aus der Provinz.

= **Neumarkt.** Auf der Straße überfallen. Zwei Männer überfielen bei Wüttschau ein in der Richtung Neumarkt mit dem Rade fahrendes Mädchen. Hinter dem Elisenhof schleppten sie das Mädchen in die Schonung. Um das Hilfeschreien der Überfallenen zu verhindern, steckten sie ihr ein Taschentuch in den Mund. Nachdem sie sich an ihr unzüchtig vergangen hatten, verschwanden die Täter auf Fahrrädern in Richtung Falkenhain. — Bei der Hühnerjagd angeschossen. Bei der Hühnerjagd ereignete sich in Rausse ein Unfall. Als ein Jäger nach einem Huhn schoß, tauchte im gleichen Augenblick aus den Sträuchern ein 13jähriger Schüler auf. Er trug am ganzen Körper Schrotverletzungen davon. Ein Arzt, der sich unter den Jagdgästen befand, ordnete sofort die Überführung ins Krankenhaus an.

= **Habendorf.** Brandstiftung. In der Nacht zum Montag brannte die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Rittergutsbesitzers Meyer völlig nieder. Der Schaden wird auf ungefähr 40 000 Mark geschätzt. Wie festgestellt wurde, liegt Brandstiftung vor.

sc. **Oels.** Fahnenweihfeste. Die Tage vom 28. bis 30. September werden für die Arbeitsdienstgruppe Oels von bleibender Bedeutung sein. In Neumittelwalde, Namslau und Oels wird Gauarbeitsführer Arndt die Fahnen von sechs Abteilungen weihen.

sc. **Brieg.** Verhängnisvoller Ausgang eines Wortwechsels. Die 16jährige Tochter eines Besitzers in Stroschwitz geriet mit ihrer 11jährigen Schwester in einen kleinen Wortwechsel. Als die ältere Schwester nach Beilegung dieses Streites versuchte, die 11jährige Schwester zu necken, geriet diese so in Zorn, daß sie mit einem Messer die ältere Schwester in den Rücken stach und sie so verletzte, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

* **Wartha.** Ein Liebespaar im Walde schwer verletzt aufgefunden. Mit schweren Schußverletzungen im Kopf und in der Herzgegend wurden in den Waldungen von Königshain das 19jährige Kochlehrfräulein Ursula Käsemann aus Obernigk und der 31jährige Kellner Paul Soma aus Wartha aufgefunden. Beide waren im Königin Luise-Heim in Wartha beschäftigt und hatten offenbar den Entschluß gefaßt, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die Eltern des Mädchens hatten bereits einen Abschiedsbrief erhalten und waren nach Wartha gekommen, um das Unglück zu verhüten. Während der Vater und der zuständige Landjäger die Waldungen von Friedrichswartha absuchten, fand die Mutter in Begleitung eines Kraftwagenbesitzers aus Wartha das schwerverletzte Liebespaar in den Waldungen der Gemeinde Königshain. Der Zustand der Lebensmüden, deren Körper je 5 bis 6 Einschüsse aufweisen, ist infolge starken Blutverlustes bedenklich.

** **Langenbielau.** Beachtlicher Erfolg eines Segelfliegers. Der Reichenbacher Segelflieger Theinert zeigte im Gelände am Langenberg zwei gute Flugleistungen. Er blieb mit dem Segelflugzeug Typ Grunau-Baby II „Gerhard Bischof" zunächst eindreiviertel und dann zwei Stunden in der Luft und hätte die Flüge beliebig verlängern können. Drei weitere Flieger, die Mitglieder Stache, Rathmann und Wagner, legten mit bestem Erfolge die C-Prüfung ab.

dr. **Waldenburg.** Im Bergwerk tödlich verunglückt. In der Glückhilf-Friedenshoffnungsgrube ereignete sich wieder ein schwerer Unfall. Der 35jährige Förderhauer Josef Oesler aus Gottesberg wurde von einer Diesellokomotive erfaßt, zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung in das Knappschaftslazarett starb. Der Verunglückte hinterläßt die Frau und 5 Kinder.

** **Bad Charlottenbrunn.** Der Kynauer Weg hat bei 500 Meter Länge von der Hauptstraße bis zum Neukretscham eine Steigung von 55 Meter Das Befahren des Weges, der insbesondere auch den Durchgangsverkehr nach Wäldchen, Bärsdorf und Kynau vermittelt, ist schon wegen dieser außergewöhnlichen Steigung schwierig, es wurde aber noch durch den schlechten Zustand der Straße erheblich gefährlicher. Nachdem jetzt das Landesarbeitsamt 400 Tagewerke Notstandsarbeit für die Ausgleichung des Kynauer Weges und die Aufbringung einer mittelschweren Schotterdecke bewilligt hat, wird heute mit diesen Arbeiten begonnen. 8 bis 10 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger werden beschäftigt werden können.

dr. **Gottesberg.** Einen qualvollen Tod fand das 4jährige Kind der Familie Scholz in Rothenbach. Das zweijährige Kind riß beim Spielen einen Topf mit kochendem Wasser um. Der Inhalt ergoß sich auf das vierjährige Brüderchen, das sehr schwere Brandwunden davontrug und starb.

= **Wüstegiersdorf.** Die Segelflieger haben ein Heim gefunden. Nach langem Suchen ist es unseren Fliegern gelungen, ein geeignetes Heim zu finden. Frau Krain-Overkamp hat in uneigennütziger Weise einen Raum ihres Fabrikgrundstückes an der Neuroder Straße in Tannhausen kostenlos zur Verfügung gestellt. In 14tägiger Arbeit haben die jungen Flieger den Raum zweckmäßig hergerichtet. Mit dem Bau der ersten Schulmaschine ist bereits begonnen worden. — Mehr Trinkwasser. Der anhaltende Wassermangel hat die Gemeinde Donnerau im Vorjahre gezwungen, nach ergiebigeren Quellen zu suchen. Bei den Bohrungen stieß man damals in 16 Meter Tiefe auf Quellen, die sich aber als nicht ausreichend erwiesen. Ende dieser Woche sollen die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Die Bauarbeiten wird die Firma Mühlhaus (Waldenburg) ausführen. Erwerbslose der Gemeinde Wüstegiersdorf werden einige Zeit Beschäftigung finden.

sc. **Bolkenhain.** Möbel-Großkraftwagen von einer Brücke gestürzt. Ein aus Breslau kommender Möbel-Großkraftwagen durchfuhr in einer scharfen Kurve in Ober-Rohnstock das Geländer der Neißebrücke und geriet in einen tiefergelegenen Garten. Vier Männer, die auf dem vorderen Wagen saßen, stürzten aus der sich öffnenden Tür; einer blieb besinnungslos liegen, während die anderen mit leichteren Verletzungen davonkamen. Die Möbel hatten nur wenig Schaden gelitten. — Todessturz vom Rade. Beim Radfahren vor der elterlichen Wohnung stürzte die elfjährige Tochter Christa des Fabrikbesitzers Windelen so schwer, daß sie eine Gehirnerschütterung und Gehirnblutung davontrug. Das Mädchen starb nach kurzer Zeit.

sc. **Hirschberg.** Vom Ochsen angegriffen. In Hain wurde der Arbeiter Heinrich Friede von einem wütenden Ochsen angegriffen, von dem Tier gegen eine Hauswand gedrückt und mit den Hörnern bearbeitet. Mit sehr schweren inneren Verletzungen wurde Friede ins Krankenhaus Warmbrunn gebracht.

* **Schreiberhau.** Neue Jugendherberge. Eine neue Jugendherberge hat der Gau Schlesien des Deutschen Jugendherbergsverbandes in Schreiberhau an der Ecke Hermann-Göring-Straße und Oberweg errichtet, und zwar durch Umbau des alten Simonschen Bauernhauses. Die Ortsgruppe des Jugendherbergsverbandes, die eingegangen war, wird wieder ins Leben gerufen. Mit der Leitung der Ortsgruppe wurde Gemeindeobersekretär a. D. Geißler beauftragt.

sc. **Naumburg.** Neuer Bürgermeister. Zum Bürgermeister wurde Kreisgeschäftsführer Pg. Forkert aus Grünberg ernannt.

sc. **Hoyerswerda.** Großfeuer. In Sollschwitz brach in der Scheune des Landwirts Michael Graf beim Dreschen ein Brand aus, der sich schnell auf das Gehöft und die benachbarten Gebäude ausdehnte, die dem Feuer zum Opfer fielen. Der Wind trug die Flammen auch auf den jenseits der Elster gelegenen Teil des Dorfes und legte dort ebenfalls zwei Besitzungen in Asche. Sämtliche Wehren der Umgebung und der Arbeitsdienst waren mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden.

Wetternachrichten für Schlesien.

Krietern, 28. September. Mitteleuropa befindet sich im Bereiche absinkender Luftmassen. Vielfach wird sich Nebelbildung zeigen. Infolge der vorherrschenden Südwestströmung wird sich in den Sudetenländern Erwärmung einstellen.

Aussichten für das Flachland und Gebirge: Bei schwacher Luftbewegung teilweise neblig-wolkiges, föhnig-aufheiterndes Wetter und wärmer.

sc. **Görlitz.** Großer Einbruch beim Waren-Einkaufs-Verein. In der Nacht zum 25. d. Mts. wurde in das Hauptlager des Waren-EinkaufsVereins eingebrochen. Fast sämtliche Behälter des Hauptkontors, der Zimmer der Geschäftsleitung und des Magazin-Kontors wurden gewaltsam erbrochen. Zwei im Hauptkontor befindliche Geldschränke sind mit den dazu gehörigen Schlüsseln geöffnet worden, die sich in einem Schreibtischschub befanden, der ebenfalls erbrochen wurde. Aus einem dieser Geldschränke wurde eine eiserne Geldkassette gestohlen und gewaltsam erbrochen. Den Einbrechern fielen 1255,40 RM. in die Hände. Ferner wurden verschiedene kleinere Kassen erbrochen, wobei noch etwa 40 RM. erbeutet wurden.

sc. **Neisse.** Unterschlagungen. Durch falsche Buchungen hatte eine Angestellte der städtischen Gewerbeschule mehrere tausend Mark unterschlagen. Die noch jugendliche Angestellte wurde verhaftet. — Ehrenpatenschaft. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat bei dem 12. Kinde des Melkermeisters Karl Baron in Franzdorf die Patenschaft übernommen.

sc. **Ottmachau.** Schlesischer Schachkongreß. Vom 2. bis 7. Oktober findet in Ottmachau der schlesische Schachkongreß statt. Das wichtigste Turnier geht um den Titel „Meister von Schlesien 1934/35" und um den Ehrenpreis der Stadt Ottmachau. Nicht weniger als vier Meister des ehemaligen deutschen Schachbundes sind beteiligt. Das Meisterschaftsturnier wird von 10 Teilnehmern und das Hauptturnier von 60 Spielern bestritten. Unter diesen 60 befindet sich als Vertreter des deutschen Schachverbandes in der Tschechoslowakei Dr. Kolisch aus Prag.

sc. **Rosenberg.** Bestrafter Leichtsinn. Eine Bauersfrau, die im Begriff war, 280 RM. in der Sparkasse abzuliefern, beging den Leichtsinn, auf dem Kutscherbock ihres Wagens sitzend, das Geld während der Fahrt nachzuzählen. Während sie das Hartgeld zählte, legte sie die Geldscheine auf den Schoß. Ein Windstoß trug die Scheine weg, ohne daß die Frau es bemerkte. Sie verwahrte das Silbergeld wieder, ohne an die Scheine zu denken. Erst als sie zur Kasse kam, bemerkte sie den Verlust von 200 M.

* **Falkenberg OS.** Reisegesellschaft auf einer Kraftwagenfahrt schwer verunglückt. Ein schwerer Verkehrsunfall stieß einer Gesellschaft von drei Damen und vier Herren aus Breslau, die von einer Silberhochzeitsfeier aus Groß-Guhrau zurückkehrten, auf der Straße von Groß-Guhrau nach Graase zu. Am Steinbruch nahm der Kraftwagen, der von einer Dame gesteuert wurde, die Kurve zu scharf. Der Wagen rannte an einen Baum und überschlug sich. Die Wagenführerin wurde lebensgefährlich, die anderen Insassen durch Glassplitter mehr oder weniger verletzt. Ein Arzt aus Falkenberg leistete den Verunglückten die erste Hilfe. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Das neunte Todesopfer des Rudaer Haldenbrandes.

DNB. Kattowitz, 28. September.

Das Brandunglück auf der Kohlenhalde des Klara-Schachts in Ruda hat am Donnerstag das neunte Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus in Friedenshütte starb ein Arbeitsloser, der bei dem Unglück schwere Verletzungen erlitten hatte. Am Donnerstag fand in Bielschowitz und Ruda die Beisetzung der ersten acht Todesopfer statt, an der die Bevölkerung der beiden Ortschaften starken Anteil nahm.

* *

DNB. Kattowitz. Ausschreibung von Gemeindewahlen in Bielschowitz. Der schlesische Woiwode hatte im November v. J. die Auflösung der Gemeindeverwaltung in Bielschowitz, die eine überwiegende deutsche Mehrheit hatte, verfügt und einen kommissarischen Gemeinderat eingesetzt, der aus 12 Mitgliedern, darunter nur drei deutschen, bestand. Gleichzeitig wurde ein kommissarischer Bürgermeister ernannt. Nunmehr hat der schlesische Woiwode die Ausschreibung von Gemeindewahlen angeordnet, die am 9. Dezember d. J. stattfinden sollen. Diese Ausschreibung von Neuwahlen ist um so mehr zu begrüßen, als lt. Beschluß des Schlesischen Sejms ein Hinausschieben der Gemeinde-Neuwahlen um zwei Jahre möglich gewesen wäre.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Sieben Jahre Zuchthaus für Kindesmörderin.** Wegen Kindestötung hatte sich die in Volpersdorf geborene Marie Jäschke vor dem Glatzer Schwurgericht zu verantworten. Im Juli d. Js. brachte die Angeklagte auf einer Wiese hinter dem jüdischen Friedhof in Glatz ein Kind zur Welt. Die Mutter würgte es, steckte es in eine Aktentasche und begab sich damit auf den Rummelplatz. Abends legte sie die Leiche auf dem Kreuzfriedhof nieder. In der Schwurgerichtsverhandlung war die Angeklagte geständig. Das Gericht verkündete nach kurzer Verhandlung das Urteil, das auf sieben Jahre Zuchthaus wegen Kindestötung lautete.

§ **Fünf Jahre Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Abtreibung.** Das Schwurgericht in Glatz verurteilte den 51 Jahre alten Franz Rösler aus Schlegel wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

§ **Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt.** Vor dem 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau hatten sich sechs Angeklagte aus Beuthen O/S wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Die Angeklagten hatten versucht, vom September bis Dezember 1933 die KPD in Beuthen neu aufzuziehen. Zu diesem Zw... weilte ein Hauptfunktionär der KPD, der die Angeklagten dazu aufforderte, Vierergruppen zu bilden, in Beuthen. Es wurden auch Geldsammlungen vorgenommen. Bei einem der Angeklagten wurden Flugblätter gefunden, die hochverräterischen Inhalt trugen. Es wurden verurteilt: Viktor Watzlaw zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, Johann Bramer zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Drei weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 15 bis 18 Monaten. Der sechste jugendliche Angeklagte wurde freigesprochen.

Großzügige Bekämpfung der Fahrraddiebstähle.

Das Ergebnis des Großfahndungstages in der Provinz Niederschlesien.

Die Fahrraddiebstähle haben in den Jahren 1928 bis 1933 in Breslau und in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz Ausmaße erreicht, die mit den allgemeinen polizeilichen Fahndungsmaßnahmen nicht mehr bekämpft werden konnten. Das Polizeipräsidium in Breslau in seiner Eigenschaft als Landeskriminalpolizeistelle für Mittel- und Niederschlesien hat daher zum ersten Male im Herbst 1933 einen Großfahndungstag in Breslau und im Regierungsbezirk Breslau durchgeführt.

Durch diese Fahndung war es der Polizei möglich, vielen armen Volksgenossen wieder zu ihren gestohlenen Fahrrädern zu verhelfen. Auch sind durch diese Maßnahme mehr als bisher der Kriminalpolizei die gewerbsmäßigen Fahrraddiebe und -Hehler bekannt geworden.

So konnte schon einige Tage nach der Fahndung im Oktober 1933 u. a. ein Fahrradhändler als gewerbsmäßiger Hehler festgenommen werden. In welchem Ausmaße er sich strafbar gemacht hat, erhellt die Tatsache, daß er sich noch heute in Untersuchungshaft befindet.

Um auch weiterhin das Beförderungsmittel des kleinen Mannes zu schützen, fand am 25. Mai 1934 in Breslau und in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz erneut eine Großfahndung nach gestohlenen Fahrrädern statt, die von noch besserem Erfolg als die im Herbst 1933 durchgeführte begleitet war. Es wurden 380 Fahrräder beschlagnahmt, die ihren Eigentümern wieder ausgehändigt werden konnten. Ferner sind 1335 Räder zweifelhafter Herkunft sichergestellt worden. Die Fahndungen führten dazu, daß die Fahrraddiebstähle in letzter Zeit erheblich zurückgegangen sind (nur nicht in Schweidnitz).

Zur weiteren Bekämpfung der Fahrraddiebe ist am 21. September wieder ein Großfahndungstag in Breslau und in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz durchgeführt worden. In Breslau haben die an 25 Ausfallstraßen eingesetzten Beamten etwa 30 000 Radfahrer geprüft und 168 Räder beschlagnahmt, die, wie schon jetzt gesagt werden kann, zum größten Teil gestohlen sind. Ferner wurden etwa 350 Räder sichergestellt, bei denen das Eigentumsverhältnis nicht einwandfrei feststand. Bei den Kontrollen wurden die Räder auch auf ihren verkehrssicheren Zustand geprüft, wobei etwa 400 Stück beanstandet worden sind. Das Ergebnis der Fahndungsmaßnamen in der Provinz steht noch aus. Eine Anzahl Fahrraddiebe und Hehler werden sich nunmehr vor dem Strafrichter zu verantworten haben; empfindliche Strafen sind ihnen sicher.

Den Fahrradeigentümern kann wieder nur gesagt werden, ihre Fahrräder auf der Straße nicht unbewacht stehen zu lassen, wie dies täglich beobachtet werden kann. Läßt es sich aber nicht umgehen, ein Fahrrad auf der Straße stehen zu lassen, so muß das Rad in sich verschlossen werden.

Handel, Wirtschaft und Börse.

Der Stand der Mark

am Donnerstag, 27. September.

1 ägypt. Pfd.	12,615	100 jugo... Dinar	5,714
1 arg. Papierpeso	0,644	100 lettländ. Lats	79,92
100 Belga=500 Fr.	58,545	100 litauische Litas	41,86
1 brasil. Milreis	0,204	100 norw Kronen	61,91
100 bulgar. Lewa	3,047	100 österr. Schilling	48,95
1 kanad. Dollar	2,553	100 poln. Zloty	47,35
100 dänische Kronen	54,91	100 portg. Escudo	11,16
100 Danzig. Gulden	81,77	100 rumänische Lei	2,488
1 Pfund Sterl.	12,295	100 schwed. Kronen	63,42
100 estländ. Kronen	68,62	100 Schweiz. Frank.	81,07
100 finnische Mark	5,43	100 spanish. Peseten	34,22
100 franz. Franken	16,50	100 tschech. Kronen	10,425
100 griech. Drachm.	2,467	1 türkisch Pfd.	1,990
100 holld. Gulden	169,79	100 ungar. Pengo	—
100 isländ. Kronen	55,65	1 urug. Gold-Peso	0,999
100 italienische Lire	21,48	1 Doll. d. V. St. v. Amerika	2,482
1 japanischer Yen	0,735		

Breslauer Fondsbörse.

Anleihen. Reichsanleihe-Altbesitz 97,70 bzG., Young-Anleihe 93 G., 6proz. Reichsanleihe von 27 95 G., 4proz. Deutsche Reichsanleihe von 1934 95 B. Reichspost-Schatzanweisungen 100 G. 8 (6)proz. Niederschles. Prov.-Anleihe 26 87,50 G., 8 (6)proz. Niederschles. Prov.-Anleihe 28 87,25 B., Deutsche Komm. Sammel-Abl. I 100,50 bzG., Deutsche Komm. Sammel-Abl II 119 G., ohne Auslosungsscheine 18,50 G.

Pfandbriefe. 7 (6)proz. preuß. Pfandbr.-Anst. R. 22 94 bzG., 7 (6)proz. Pr. Goldm.-Komm.-Obl. R. 6 89 bzG., 8 (6)proz. Schles. ldsch. Goldpfandbriefe 1 86,25 bz., 7 (6)proz. Schles. ldsch. Goldpfandbriefe 1 86,10 bz., 7 (6)proz. Schles. ldsch. Goldpfandbriefe 2 86,75 bz., 6 (6)proz. Schles. ldsch. Goldpfandbriefe 1 86 bzG., 5 (5½)proz. Land-Liquid. 87,50 bz., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 3 90,10 G., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 5 90 bzG., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 12 90,10 bzG., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 14 90,10 bz., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 18 90 G., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 21 90 bzG., 8 (6)proz. Schles. Boden-Credit 22 90,25 bz., 4½ (5½)proz. Boden-Liquid. 92 bzG., Boden-Anteilscheine 8,35 bzG., 8 (6)proz. Schles. Boden-Komm.-Oblig. 13 86,75 bz., 8 (6)proz. Schl. Boden-Komm.-Obl. 15 86,50 bz., 5proz. Schles. ldsch. Roggenpfandbriefe 5,85 bz., 6proz. Schles. ldsch. Roggenpfandbriefe 5,85 bz., 6proz. Deutsche Zuckerwertanleihe 20,60 G.

Steuergutscheine, Gruppe 2: anrechnungsfähig 1. 4. 34 103,50 bzG., anrechnungsfähig ab 1. 4. 35 105 bzG., anrechnungsfähig ab 1. 4. 36 102,25 bzG., anrechnungsfähig ab 1. 4. 37 99,63 bzG., anrechnungsfähig ab 1. 4. 38 98,20 bzG.

Aktien. Elektrizitätswerk Schlesien 106 bzG., Gorkauer Brauerei 102 bzG., Hohenlohe 43,50 G., Huta 68 B., Gebr. Junghans 58 bz., C. Kipke 230 G., Laurahütte 20 G., Meyer Kauffmann 62 G., Reichelbräu 125 G., F. Reichelt 65,50 bzG., Rütgerswerke 42 G., Schultheiß 112 G.

Banken. Kommerzbank 67 G., Deutsche Bank 72 G., Dresdener Bank 74,50 B., Reichsbank 145 G.

Verkehr. Allgemeine Lokalbahn 118 G., Reichsbahn-Vorzugsaktien 112 bz.

Versicherungen. Schlesische Bauernversicherung 300 G., Schlesische Feuerversicherung junge 72 G.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 27. September. Amtliche Notierungen: Märk. Weizen, 76/77 Klgr., ruhig. Frei Berlin 200. Gesetzl. Erzeugerpreis: W. V 189, W. VI 190, W. VII 191, W. VIII 192, W. IX 194, W. XI 196. Gesetzl. Mühleneinkaufspreis: W. V 193, W. VI 194, W. VII 195, W. VIII 196, W. IX 198, W. XI 200.

Märk. Roggen, 72/73 Klgr., ruhig. Frei Berlin 160. Gesetzl. Erzeugerpreis: R. V 149, R. VI 150, R. VII 151, R. VIII 152, R. IX 154, R. XI 156. Gesetzl. Mühleneinkaufspreis: R. V 153, R. VI 154, R. VII 155, R. VIII 156, R. IX 158, R. XI 160.

Gerste: Braugerste, gute, frei Berlin 191 bis 201, ab märkischer Station 182—192, Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin —.— ab märkischer Station —.—, Wintergerste, zweizeilig frei Berlin 179—190, dto. ab märk. Station 170—181 Wintergerste, vierzeilig, frei Berlin 174—179, dto. ab märk. Station 165—170. Feinste Sorten über Notiz.

Industriegerste: Frei Berlin 185—190, ab märkischer Station 176—181, Futtergerste: 59—60 Kilogramm, Preisgebiet V: 149, VI: 150, VII 152, VIII: 155, IX: 157.

Hafer: 48/49 Klgr. IV 143, VII 147, X 150, XI 152, XIII 155, XIV 157. Ruhig.

Weizenmehl, Type 790, ruhig Preisgebiet V 26,35, VI 26,50, VII 26,65, VIII 26,80, IX 27,10, XI 27,40 und 0,50 RM. Frachtausgleich. Mit 10 Prozent Auslandsweizen 1,50 RM. Aufgeld, mit 20 Prozent Auslandsweizen 3,00 RM Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet V 21,40, VI 21,50, VII 21,65, VIII 21,80, IX 22,10, XI 22,40 und 0,50 RM. Frachtausgleich. Ruhig.

Weizenkleie: Gefragt. Gesetzl. Mühlenverkaufspreis für die Preisgebiete: V 10,85, VI 10,95, VII 11, VIII 11,05, IX 11,15, XI 11,25. Bei Weizenvollkleie kann ein Aufschlag von 0,50 RM. für 100 Klgr. berechnet werden.

Roggenkleie: Gefragt. Preisgebiet V 9,30, VI 9,40, VII 9,45, VIII 9,50, IX 9,65, XI 9,75.

Zuzüglich 0,30 RM. Ausgleichsbetrag je 100 Klgr. In RM. für 100 Klgr. brutto einschl. Sack ab Mühle einschl. Kosten des Verladens daselbst.

Raps 310 Viktoriaerbsen 29—32, Peluschken 11,50—12,50, Ackerbohnen 10,75—11,75, Wicken 10,50—11,50, Lupinen, blaue 6,75—7,25, Leinkuchen 37 Proz. ab Hamburg 7,55 inkl. 1,30 Mon.-Zuschl. Erdnußkuchen, 50 Proz. ab Hamburg 7,15 inkl. 1,45 Monop.-Zuschl. Erdnußkuchenmehl, deutsche Mahlung 7,50 inkl. Monopol-Zuschlag. Trockenschnitzel Parität Berlin 7,25, extrahiertes Sojabohnenschrot 45 Prozent ab Hamburg 6,40 neue Kontrakte, 6,95 alte Kontrakte inkl. 1,55 Monopolzuschlag, desgleichen 45 Prozent ab Stettin 6,60 neue Kontrakte, 7,15 inkl. 1,55 Monopolzuschlag alte Kontrakte, Kartoffelflocken Stolp 8,45 aus neuen Kontrakten, Berlin 9,00 aus neuen Kontrakten.

Breslauer Getreidegroßmarkt.

Breslau, den 27 September 1934 (Ohne Gewähr)

Roggen findet bei knappem Angebot der Landwirtschaft glatte Aufnahme, während Weizen mehr als ausreichend offeriert ist. Hafer ist in guten Qualitäten nur mäßig angeboten, andererseits ist die Nachfrage begrenzt. Gersten werden nur in feinsten Braugualitäten im begrenzten Umfange gehandelt. Weizen- und Roggenmehle schlossen unverändert, Oelsaaten stetig, Kartoffeln bei geringem Umsatz.

Amtliche Notierungen.

An dem Großmarkt im Großhandel gezahlte Preise, für volle Waggonladungen, in RM., bei sofortiger Bezahlung, Getreide per 1000 Klgr. frachtfrei Breslau, Ölsaaten per 100 Klgr. frachtfrei Breslau (auch in kleineren Mengen), Kartoffeln per 50 Klgr. ab Erzeugerstation. Mehl per 100 Klgr. frei jeder Empfangsstation des Festpreisgebietes II, Hülsenfrüchte per 100 Klgr. frachtfrei Breslau, Rauhfutter per 50 Klgr. ab Erzeugerstation, Futtermittel einschl. Monopolabgabe per 100 Klgr.

Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 76/77 Klgr., gesund und trocken, Durchschnittsqualität Erzeugerfestpreis 185, Gesetzl. Mühleneinkaufspreis v. Handel 189, Handelspreis frei Breslau W. I; Erz.-Festpr. 187, Gesetzl. Mühleneinkaufspreis v. Hand. 191, Handelspreis frei Breslau W. III; Erzeugerfestpreis 189, Gesetzl. Mühleneinkaufspreis v. Handel 193, Handelspreis frei Breslau W. V; Erzeugerfestpreis 190, Gesetzl. Mühleneinkaufspreis vom Handel 194, Handelspreis frei Breslau W. VI; Erzeugerfestpreis 192, Gesetzl. Mühleneinkaufspreis vom Handel 196, Handelspreis frei Breslau W.

Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht 72/73 Klgr., gesund und trocken, Durchschnittsqualität Erzeugerfestpreis 145, Gesetzl. Mühleneinkaufspreis vom Handel 149, Handelspreis frei Breslau R. I; Erzeugerfestpreis 147, Gesetzl. Mühleneinkaufspreis vom Handel 151, Handelspreis frei Breslau R. III; Erzeugerfestpreis 149, Gesetzl. Mühleneinkaufspreis vom Handel 153, Handelspreis frei Breslau R. V; Erzeugerfestpreis 150, Gesetzlicher Mühleneinkaufspreis vom Handel 154, Handelspreis frei Breslau R. VI; Erzeugerfestpreis 152, Gesetzl. Mühleneinkaufspreis vom Handel 156, Handelspreis frei Breslau R. VIII.

Hafer, mittl. Art und Güte, 49 Klgr. H. I Erzeugerfestpreis 139, H. II Erzeugerfestpreis 141 H. IV Erzeugerfestpreis 143, H. VII Erzeugerfestpreis 147, plus Ausgleichsbetrag 3 RM. ab Verladevollstation. Für Weißhafer erhöht sich der Preis um 7 RM. pro To.

Braugerste, feinste Ernte 1934, Handelspreis frei Breslau 198, do. gute 184.

Industriegerste, 68—69 Klgr., Handelspreis frei Breslau 179.

Vierzeilige Wintergerste, 63 Klgr., Handelspreis frei Breslau 165.

Zweizeilige Wintergerste Handelspreis frei Breslau 178.

Futtergerste G. I Erzeugerfestpreis 145, G. III Erzeugerfestpreis 147 G. V Erzeugerfestpreis 149, G. VII Erzeugerfestpreis 152. Händlerpreis plus 3.— RM. Ausgleichsgebühr.

Mehl.		27. 9.	26. 9.
Weizenmehl (Basis Type 790)	I	25.20	25.20
" "	III	25.50	25.50
" "	V	25.80	25.80
" "	VI	25.95	25.95
" "	VIII	26.25	26.25
Roggenmehl (Basis Type 997)	I	20.90	20.90
" "	III	21.15	21.15
" "	V	21.45	21.45
" "	VI	21.65	21.65
" "	VIII	21.95	21.95

Oelsaaten.		
Winterraps	30	—
Leinsamen, schlesischer	31	—
Senfsamen	48	—
Hanfsamen	—	—
Blaumohn, neue Ernte	55	—
Kartoffeln.		
Speisekartoffeln, gelbe	2.55	—
" rote	2.35	—
" weiße	2.35	—
Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das % Stärke	0.10½	—
franko Fabrikstation	—	—

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Oelsaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen Hafer und Gerste für 1000 Klgr. = 1 Tonne. Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel min 15 To., Mehl für 100 Klgr. Sämereien für 50 Klgr., sämtl. frachtfrei Breslau. Kartoffeln, Rauhfutter für 50 Klgr. ab Erzeugerstation.

Viehmarkt.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 26. September 1934. Der Auftrieb betrug: 1194 Rinder, 1326 Kälber, 358 Schafe, 3530 Schweine

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:	26. 9.	19. 9.
Rinder: Ochsen: 132 Stück		
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes . . . . 1. jüngere	36—38	37—38
2. ältere	—	—
sonstige vollfleischige	32—35	33—36
fleischige	27—31	29—32
gering genährte	21—26	22—26
Bullen: 383 Stück		
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	35—37	35—37
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—34	30—34
fleischige	25—29	25—29
gering genährte	22—24	22—24
Kühe. 488 Stück		
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	32—35	33—35
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—31	27—32
fleischige	21—25	22—26
gering genährte	14—20	14—21
Färsen (Kalbinnen): 170 Stück		
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	34—36	36—38
vollfleischige	30—33	31—35
fleischige	26—29	27—30
gering genährte	22—25	22—26
Fresser: 21 Stück		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	—	—
beste Mast- und Saugkälber	50	47—48
mittlere Mast- und Saugkälber	44—48	43—46
geringere Saugkälber	40—43	38—42
geringe Kälber	33—39	30—37
Lämmer, Hammel und Schafe:		
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer: Stallmastlämmer	47	46—48
Holsteiner Weidemastlämmer	—	—
beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel	42—46	41—45
Weidemasthammel	—	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	35—41	37—40
geringere Lämmer und Hammel	—	32
Schafe: beste Schafe	38	36—38
mittlere Schafe	33—34	32—35
geringe Schafe	20—28	19
Schweine. Fettschweine	50	50
über 300 Pfd Lebendgewicht	49—50	49—50
vollfleisch von ca 240—300 Pfd. Lbdg.	47—50	47—50
" " " 200—240 " "	44—48	44—48
" " " 160—200 " "	42—45	42—46
fleischige " " 120—160 " "	—	—
" unter ca. 120 Pfd. Lbdg.	—	—
fette Sauen	42—47	44—47
andere Sauen	38	40—43

Diese Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Ihre am 24. September in Breslau stattgefundene Vermählung geben bekannt
Staatl. gepr. Dentist
Erich Preussner
und Frau Hanna, geb. Rauschel.
Zobten am Berge, 28. September 1934.

SPARE auch in schweren Zeiten!

Bankverein zu Zobten am Berge, e. G. m. b. H.
Schweidnitzer Strasse 13.

Jahrweiser 1935. Herausgeber und Verlag: Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Berlin NW. 40, Roonstr. 5. Preis: RM 1,80; zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung oder durch den Verlag.

Eine wertvolle Vervollständigung des deutschen Jahrweiserwesens bildet der soeben im Verlag „Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen" erschienene Jahrweiser „Deutsches Wandern 1935". Jugendwandern und Jugendherbergen sind im letzten Jahre im wahrsten Sinne des Wortes eine Angelegenheit des ganzen Volkes geworden. Der Jahrweiser „Deutsches Wandern 1935" stellt sich ganz in den Dienst der Werbung. Wundervolle Landschaftsbilder, den Jahreszeiten entsprechend, und wirkungsvolle Bilder aus dem Leben unserer Hitler-Jungen und Mädel in den Jugendherbergen und auf der Wanderung gestalten diesen Jahrweiser fesselnd und lehrreich zugleich. Diese günstige Zusammenstellung hat zur Folge, daß er nicht nur für den Jugendlichen, sondern für alle Volksgenossen überhaupt geeignet ist.

Inserate sind das Blut des geschäftlichen Lebens.

Schauburg Zobten.
Sonnabend 8,30 Uhr, Sonntag 4,30 u. 8,30 Uhr:

Ein Tonfilm nach dem gleichnamigen Roman.
Die köstlichen Abenteuer eines Hotelpagen.
Im großen Vorprogramm:
Der Heilbronner Weg.
Emelka-Wochenschau.
Ken Maynard in
Der Held der Steppe.

Prima Weißkraut
in jeder beliebigen Menge liefert billigst frei Haus
Jung, Rogau.

Eine kleine Anzeige hilft immer zum Erfolg.

Die Tanzstunde
hat begonnen. Anmeldungen werden noch am **Donnerstag, den 4. Oktober d. J.** im Hotel „Blauer Hirsch" in Zobten entgegengenommen.
C. Trapp, Tanzlehrer.

Vornehm
wirkt immer die duftende Frische und schöne Gepflegtheit der Haut, daher gebraucht eine Dame, die etwas auf sich hält
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
Zu haben in allen Fachgeschäften.
Adler-Apotheke F. Gottsche,
Germania-Drog. W. Fischer.

Ia Speisekartoffeln
hat abzugeben
Paul Langner
Ring 5.

Sonderangebot
Gute Pelzjacken ab 55.—
Echte Fohlenmäntel ab 175.—
Echte Persianermäntel ab 675.—
Echte Persianerfelle ab 30.—
braun gef. Halbpersianer 9.50
Umarbeitungen und Reparaturen bekannt reell und billig.
Pelzwerkstätte Lessheim
Breslau
nur Tauentzienplatz 14, II. Etg., i. H. Pschorrbräu.

Reichsbahn-Reisendel
Verbilligter Besuch

Deutsche Oper
Deutsch. Schauspiel
Schles. Philharmonie
in Breslau
durch neu eingeführte gestaffelte
ERMÄSSIGUNG DES EINTRITTSPREISES
und die neue
50% ERMÄSSIGUNG DES FAHRPREISES
für die Rückreise an allen Tagen
Vorverkauf bei **Jos. Triebsch Zobten**, Ring 9.

Drucksachen
aller Art fertigt schnell, sauber und preiswert an die
Buchdruckerei Stoklossa.

Tugend
Sie spart zielbewusst
Stadtsparkasse Zobten am Berge.

FLOTTE MÄNTEL FÜR HERBST UND KALTE TAGE.

Wichtig für Gastwirte!
Vorgedruckte Einladungskarten
für sämtliche Vergnügungen und Festlichkeiten (Postkarten-Format), Stück 5 Pfg., in jeder beliebigen Anzahl erhältlich in der
Buchdruckerei Stoklossa.

Werbet für Euer Heimatblatt, den „Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend".

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA. VIII./34 850. Druck und Verlag: Stoklossa's Buchdruckerei, Zobten, Strehlener Str. 9.

33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Gut, ich werde sie trotzdem finden. Unsere Stadt ist nicht so groß, daß ein Mensch darin dauernd spurlos verschwinden könnte — auch wenn er es will!"

Es ist indessen spät geworden. Ueber dem einsamen Garten von Sabinenheim funkeln Sterne, und hinter dem Wäldchen ist der Mond aufgestiegen.

Auch will Marie in die Zeugkammer, wo sie ihre Habe untergebracht und für heute noch ihr Nachtlager aufgeschlagen hat.

„Ich will den Torschlüssel holen, um Sie hinauszulassen, Herr Doktor, denn der Hauswart drüben in Sabinenheim schließt stets schon bei Einbruch der Dunkelheit ab und legt sich dann gleich schlafen."

„Danke, aber Sie brauchen meinetwegen wirklich nicht erst den ganzen Weg durch den Garten zu machen. Lassen Sie mich doch gleich durch das Pförtchen hinaus, das Sie der fremden Dame öffneten. Hätte ich gewußt, daß es dort einen Weg nach der Stadt gibt, hätte ich ihn schon längst benutzt."

„Werden Sie sich in der Dunkelheit zurechtfinden?"

„Zweifellos. Der Mond scheint ja hell und ich hörte, wie Sie ihn der Dame beschrieben."

Als Fred ein paar Minuten später den Fußpfad gegen den Bach hinabging, mußte er wieder an die Dame in Trauer denken, die ihm so bekannt erschienen war und deren Gang und Bewegung ihn so lebhaft an Gloria erinnerten.

Was konnte sie so spät nach der Gärtnerei geführt haben und warum fürchtete sie, dort gesehen zu werden? Auch Marie, der es erst nachträglich zum Bewußtsein gekommen war, daß die Dame sie absichtlich ausgefragt hatte und allem Anschein nach Sausenwein persönlich gekannt haben mußte, war ihr Benehmen aufgefallen — besonders als die Rede auf Gloria kam.

Der Kreppschleier hatte ihr Gesicht völlig verhüllt, so viel aber vermochte Marie zu sehen, daß die Dame sehr helles, üppiges Haar hatte — entweder ganz hellblond oder weiß — lautete ihr Urteil.

Lott grübelt weiter.

Sollte es am Ende gar Glorias Mutter gewesen sein, die sich jetzt, da Sausenwein tot war, doch endlich einmal ihres Kindes erinnerte — mindestens unauffällig erfahren wollte, was nun weiter mit ihm geschehen würde?

Er hat den Steg erreicht. Und da, gerade beim Betreten, fühlt er etwas Weiches unter seinem Fuß.

Er bückt sich und hebt ein kleines Ledertäschchen aus feinstem schwarzem Maroquin auf. Eine kleine Krone und zwei winzige verschlungene Buchstaben in Silber sind darauf angebracht. Innen enthält es nur mehrere Visitenkarten und einen Briefumschlag mit einer quittierten Rechnung über einen Trauerhut.

Kein Zweifel, daß nur die geheimnisvolle Dame aus der Gärtnerei das Täschchen hier am Beginn des Steges verloren haben könne —

Lott, der sehr gute Augen hat und die kleine Schrift auf den Visitenkarten trotz des fahlen Mondlichtes lesen kann, starrt fassungslos auf den Namen, der ihm da zierlich lithographiert entgegenschimmert.

Jeder andere auf Erden hätte ihn weniger in Erstaunen versetzt als gerade dieser.

XVI.

Die Klingel an der Glastür der kleinen, aus Zimmer, Kabinett und Küche bestehenden Wohnung, die Frau Kathi Schönwieser in einem bescheidenen Vorstadthäuschen seit Jahren innehat, schrillt lebhaft.

Frau Kathi, die eben Pfannkuchen bäckt, eilt, das gutmütige runde Vollmondgesicht rot vom Herdfeuer, geschäftig an die Tür, um zu öffnen.

„Ah, Fräulein Dostal, Sie sind es? Welche Ehre! Bitte nur einzutreten!" —

„Nein, ich will Sie gar nicht stören, Frau Schönwieser. Ich komme nur, um die Sträuße von Adas Hochzeit zu bezahlen, die Sie geliefert haben."

„Du lieber Gott, das hätte aber doch wirklich keine solche Eile gehabt. Und deshalb bemühen Sie sich sogar selbst?"

„Mama wünschte, daß ich selbst gehe und Ihnen sage, wie außerordentlich zufrieden sie war! Die Sträuße erregten allgemeine Bewunderung, besonders das Brautbukett, das so zart und poetisch wirkte — wirklich ein wahres Kunstwerk! Wir haben ja auch sonst immer nur Schönes von Ihnen geliefert bekommen, Frau Schönwieser, aber diesmal haben Sie sich tatsächlich selbst übertroffen! So, das sollte ich Ihnen mit schönstem Dank von Mama ausrichten, und hier ist auch das Geld."

Die junge Dame, die ein fröhliches, weißrotes Kindergesichtchen hat und sehr elegant gekleidet ist, legt ein paar Geldscheine auf den Küchentisch, die Frau Kathi knixend und dankend in Empfang nimmt.

„Es freut mich sehr, daß die Herrschaften zufrieden waren, besonders, wo doch die Frau Kommerzienrätin schon eine Gärtnerei hatte und als ich ein junges Ding war, ihr eigenes Brautbukett binden durfte! Ja, ja, Fräulein Hilde, das wissen Sie freilich nicht, aber ich habe es nie vergessen! Denn der selige Herr von Rebenburg, Ihr Großvater, schenkte mir damals einen Taler extra dafür, als ich es brachte, und das war mein erstes, selbstverdientes Geld!"

„Wirklich?" lacht Fräulein Hilde Dostal vergnügt. „Und war denn der Strauß auch ebenso schön wie der von Schwester Ada?"

„Ehrlich gestanden — nein, denn so hübsch hätte ich's nie zustande gebracht! Ich will mich auch nicht mit fremden Federn schmücken, gnädiges Fräulein, und es offen sagen: Die Sträuße für Fräulein Adas Hochzeit habe ich gar nicht selbst gebunden, sondern meine Gehilfin."

„Ah, Sie haben jetzt eine Gehilfin, Frau Schönwieser? Seit wann denn?"

„Erst seit ein paar Wochen. Und eigentlich ist's gar keine richtige Gehilfin, sondern eine junge Freundin, die Waise eines Gärtners, die zu mir gezogen ist und nur aus freien Stücken hilft."

„Das wird Ihnen freilich angenehm sein, besonders da sie, wie ihre Werke zeigen, so viel Geschick hat!"

(Fortsetzung folgt.)

Neue Explosion in der Grasford-Grube

Am Ventilationsschacht der Grasford-Grube, bei dem am Dienstag nach dem großen Explosionsunglück noch ein weiterer Arbeiter den Tod gefunden hatte, erfolgte am Mittwoch früh eine neue Explosion. Holz und Beton wurden haushoch in die Luft geschleudert und eine riesige Wolke schwarzen Rauches quoll aus dem Schacht hervor. Glücklicherweise wurde diesmal niemand verletzt. Alle Führer von Lastkraftwagen des Werkes sind herbeigerufen worden, um neue Erdmassen an Ort und Stelle zu befördern, damit der Schacht von neuem verschlossen werden kann.

Katalanien lehnt sich gegen Madrid auf

Offener Widerstand der autonomen katalanischen Regierung.

In letzter Zeit haben sich die Fälle gehäuft, in denen die autonome Regierung Kataloniens ihrer Zentralregierung in Madrid Widerstand entgegensetzt. Mittwoch veröffentlicht die Madrider Morgenpresse ein Schreiben des Präsidenten der katalanischen Regierung an den spanischen Ministerpräsidenten, das einer direkten Auflehnung gleichkommt. Die Zentralregierung hatte die katalanische Regierung ersucht, die Gewissensfreiheit und die Unverletzbarkeit der dortigen Richter zu achten, und den Präsidenten Kataloniens, der gleichzeitig die Rolle des Vertreters des spanischen Staates in Katalanien spielt, beauftragt, dem obersten Richter mitzuteilen, daß die letzten Anordnungen des katalanischen Justizministers jeder rechtlichen Grundlage entbehrten. Daraufhin schrieb der katalanische Präsident dem spanischen Ministerpräsidenten, er müsse den Ausdruck „Ich verfüge, daß", den der spanische Ministerpräsident angewendet habe, energisch zurückweisen, da darin eine Unterordnung seiner Person unter die spanische Regierung zum Ausdruck käme, die er ablehnen müsse. Im übrigen bedauere er, den erwähnten Auftrag nicht ausführen zu können.

Ein Vorstoß Litwinows.

Der Völkerbund soll sich mit der Abrüstungskonferenz befassen.

Der Sowjet-Außenminister Litwinow hat am Mittwoch ein Schreiben an den Präsidenten der Völkerbunds-Versammlung, Sandler, gerichtet, in dem er bittet, die Versammlung mit dem bisherigen Ergebnis der Abrüstungskonferenz zu befassen. Die Völkerbundsversammlung soll dann den Völkerbundsrat ersuchen, seinerseits zu der gegenwärtigen Lage der Abrüstungsfrage Stellung zu nehmen.

Damit würden die Völkerbundsorgane zum erstenmal wieder in die Abrüstungsfrage eingreifen, deren Behandlung bisher dem Präsidium der Abrüstungskonferenz bezw. den wirklich maßgebenden Mächten überlassen blieb. Über den Sinn und Zweck des sowjetrussischen Vorstoßes sind verschiedene Ansichten zu hören. Die einen glauben, sie auf Gründe der sowjetrussischen Innenpolitik zurückzuführen. Andere wieder glauben, daß es sich um einen Versuch der Liquidierung der Abrüstungskonferenz durch den Völkerbundsrat handelt.

Spritweber wieder vor Gericht.

Der verschwundene König der Spritschieber gefaßt.

Vor der 4. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts hat sich der unter dem Namen „Spritweber" und „König der Spritschieber" berüchtigt gewordene Hermann Weber zu verantworten. Am 2. November 1932 war Spritweber vom Berliner Schöffengericht wegen Devisenverbrechens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Nach seiner Verurteilung wurde Spritweber leider in Freiheit gesetzt. Als die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte, war Spritweber verschwunden. Zur Durchführung der Berufungsverhandlung mußte man ihm also freies Geleit zusichern. Dies geschah auch unter drei Bedingungen, die jedoch Spritweber nicht erfüllt hat. Am 24. Mai des Jahres gelang es nun einem Beamten der Zollfahndungsstelle durch Zufall, den gesuchten Spritweber am Kurfürstendamm in Berlin zu stellen und ins Gefängnis einzuliefern. So wurde es möglich, ihn heute vor Gericht zu bringen. Mit ihm haben sich noch drei weitere Angeschuldigte zu verantworten, die damals in die Devisenaffäre mit verwickelt waren. Vier ebenfalls Angeklagte haben es vorgezogen, im sicheren Ausland zu bleiben; unter diesen befindet sich auch der berüchtigte frühere Bankier Markus Freiser, der schon in zahlreichen Devisenschiebungsprozessen eine Rolle spielte. Der große Prozeß, der Spritweber den Namen „König der Spritschieber" und ein Jahr und neun Monate Gefängnis einbrachte, behandelte seinerzeit im Jahre 1926 Durchstechereien in Monopolsprit von größtem Umfang. Spritweber versorgte in den Zeiten seines Schiebergliücks sämtliche Schwarzbetriebe Berlins mit billigem Sprit, der aus der Monopolverwaltung stammte.

Proteststurm der französischen Beamten.

Gegen die Staatsreformen Doumergues.

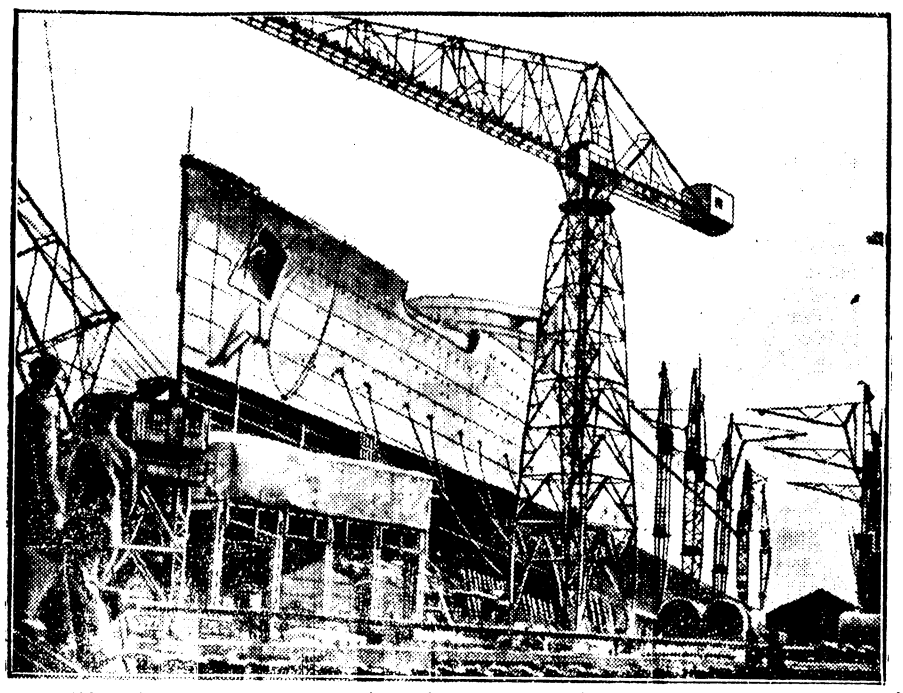
Die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten über die Staatsreform und insbesondere die angekündigten neuen Vorschriften für Beamte stoßen, wie bereits gestern berichtet, bei den verschiedenen Beamtengewerkschaften auf heftigen Widerstand. Die Verbände fühlen sich in ihren bisherigen Freiheiten bedroht und haben zum Teil sofort in scharfen Protestentschließungen erklärt, daß sie sich mit allen Mitteln gegen die Reformpläne Doumergues zur Wehr setzen würden. Außer der Erklärung des Autonomen Beamtenverbandes liegen solche Entschließungen vor vom Nationalverband der Beamtengewerkschaften und Postangestellten und vom Allgemeinen Arbeiterverband (CGT).

Der Innenpolitiker des „Echo de Paris", der gewöhnlich sehr gut unterrichtet ist, hält es für wahrscheinlich, daß die Reformabsichten der Regierung auch in parlamentarischen Kreisen noch auf heftigen Widerstand stoßen würden, nicht nur bei den Marxisten und Kommunisten, sondern auch bei anderen Gruppen, die sich gewisse Rechte nicht nehmen lassen wollten. Man betrachte es bei den Anhängern der Reform deshalb als ratsam, daß der Ministerpräsident seine Absicht möglichst bald in die Tat umsetzt, noch ehe die Unzufriedenheit größeres Ausmaß angenommen habe. Doumergue selbst habe jedoch schon erklärt, es liege nicht in seiner Absicht, Kammer und Senat vorzeitig einzuberufen. Er habe es nicht eilig. Die Staatsreform werde erst im November eingebracht.

Arbeitsverhältnisse im öffentlichen Dienst.

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß der zunächst auf den 30. September d. J. vorgesehene Ablauf der zur Zeit als Tarifordnungen geltenden Werk-(Betriebs-)Tarifverträge im Bereich der öffentlichen Hand bis längstens zum 31. März 1935 verlängert wird. Da alle anderen als Tarifordnungen zur Zeit geltenden Tarifverträge, die die Regelung der Arbeitsverhältnisse in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben betreffen, bis zu ihrer Aufhebung oder Änderung auf unbestimmte Zeit weiter laufen, tritt in der Regelung der Arbeitsverhältnisse im öffentlichen Dienst zunächst keine Änderung ein. Zur Überprüfung und etwaigen Neugestaltung der Arbeitsverhältnisse bei Reich, Ländern und Gemeinden einschließlich der gemeindlichen Betriebe ist die Bestellung des Oberpräsidenten i. R. Staatsrat Dr. Melcher zum Sondertreuhänder für den öffentlichen Dienst in Aussicht genommen.

Der Welt größtes Schiff läuft vom Stapel.



Der neue Riesendampfer der Cunard-Linie wurde am Mittwoch nachmittag in Clydebank bei Glasgow durch die Königin von England auf den Namen „Queen Mary" getauft. Vor dem Taufakt hielt der König von England eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß sich die englische Regierung in der Hoffnung auf eine baldige Besserung des Welthandels dazu entschlossen habe, den Riesendampfer, dessen Bau lange Zeit unterbrochen war, zu Ende zu bauen. Er erwarte, daß der neue Dampfer zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Großbritannien und den stammverwandten Vereinigten Staaten und darüber hinaus zur Förderung des Friedens beitragen werde.

Nach der Taufe leitete die Königin durch einen Druck auf drei elektrische Kontakte den Stapellauf des Riesenschiffes ein, der unter dem Jubel der etwa 250 000 Zuschauer glatt vonstatten ging. Die Hoffnungen von Millionen von Engländern sind auf das Schiff gesetzt. Wird es, so fragt man sich, sich als schnellster Dampfer erweisen und das der „Mauretania" entrissene Blaue Band des Atlantischen Ozeans wiedergewinnen?

Der Bau dieses Schiffes hat, abgesehen von 4000 Arbeitern der Werft, die unmittelbar daran beteiligt waren, einer Viertelmillion Menschen auf den britischen Inseln Erwerb verschafft.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat dem Präsidenten des englischen Board of Trade, W. Runciman, drahtlich seine besten Wünsche zum Stapellauf des neuen Cunard-White Star-Schiffes ausgesprochen.

Fischer-Tragödie auf der Ostsee.

Fünf Fischer ertrunken.

Am Dienstag kurz nach 15 Uhr ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, auf der Ostsee bei dem Dorf Wittenberg ein sehr schweres Bootsunglück. Ein mit fünf Fischern besetztes Segelboot wurde ungefähr 40 Meter vom Strande von einem heftigen Sturm überrascht. Das Boot wurde von einer Welle, die bis an die Mastspitze hochschlug, zum Kentern gebracht. Alle fünf Insassen fanden den Tod. Die Verunglückten sind die Fischer Paul Mach, Franz Ziemann, Erwin Jankowskie, Karl Mielke und Paul Jankowskie. Die drei ersten sind in Wittenberg, die übrigen in Wierchutzin wohnhaft. Infolge der Stärke des Sturmes waren Rettungsversuche vom Strande aus unmöglich, obwohl das Unglück beobachtet worden war.

Ein zweites Boot, das sich zur gleichen Zeit in der Nähe der Unglücksstelle befand und mit vier Personen besetzt war, konnte von einem anderen Boot ins Schlepptau genommen und schließlich an der Küste des Korridors auf Strand gesetzt werden.

Folgenschweres Verkehrsunglück im Rheinland. — 3 Tote.

Bei Köln ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch kurz vor Dormagen ein folgenschweres Verkehrsunglück. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen, dessen Führer, wahrscheinlich durch einen entgegenkommenden Kraftwagen geblendet, die Übersicht über die Fahrbahn verloren hatte, raste in voller Fahrt gegen einen Straßenbaum. Zwei der Insassen, der Bezirksstellenleiter der NSV Dormagen, Emil Lauterborn, und der Kreiskassenwart der NSV, Theodor Miebach-Neuß, wurden auf der Stelle getötet, während ein dritter Mitfahrer, der Geschäftsführer der PO Dormagen, Werner Berg, kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus Dormagen an den Folgen der bei dem Unfall erlittenen schweren Verletzungen starb. Der Wagenführer blieb wie durch ein Wunder unverletzt, während die übrigen drei Insassen mit leichteren Verletzungen dem Krankenhaus Dormagen zugeführt wurden.

Deutsches Reich.

Besprechung zwischen Freiherrn von Weizsäcer und Baron Aloisi. Der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcer, hatte am Mittwoch mit dem italienischen Vertreter Baron Aloisi eine Besprechung, in der auch die Frage der Verstärkung der Saarpolizei besprochen wurde.

Verlängerung von Vorschriften des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Im Reichsgesetzblatt wird ein Gesetz veröffentlicht, nach dem die Geltungsdauer der §§ 5 und 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bis zum Inkrafttreten des neuen deutschen Beamtengesetzes verlängert wird. Bis dahin können also Beamte, wenn es das dienstliche Bedürfnis erfordert, noch in ein Amt von geringerem Rang versetzt oder zur Vereinfachung der Verwaltung oder im Interesse des Dienstes in den Ruhestand versetzt werden. Die übrigen Fristen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind nicht verlängert worden.

Amerika nimmt an den Olympischen Spielen teil. Der amerikanische Olympia-Ausschuß hat beschlossen, die Einladung Deutschlands zur Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin anzunehmen. Staatssekretär Lewald hat den Amerikanern in einem Danktelegramm seine Befriedigung und aufrichtige Freude übermittelt.

Auslands-Rundschau

Neue Verhaftungen in Spanien. — Trotzki in Cadis? Im Zusammenhang mit den marxistischen Aufstandsplänen werden neue Verhaftungen von Marxisten und Waffenfunde gemeldet. Gleichzeitig soll Trotzki in Cadis gesehen worden sein.

Chinesische Banden nach langem Kampf vernichtet. Mandschurische und japanische Truppen haben die chinesischen Banden, die zahlreiche Überfälle auf die Ostbahn durchführten, nach schwerem Kampf vernichtet. Die Chinesen hatten 200 Tote und Verwundete, während die Verbündeten 3 Offiziere und 55 Mann verloren haben.

Dreister Waffendiebstahl österreichischer Marxisten. 10 Sozialdemokraten brachen am Mittwoch in ein Waffenlager der Heimwehren im Wiener 6. Bezirk ein und erbeuteten zahlreiche Gewehre sowie Uniformstücke. Die Verfolgung der Täter wurde sofort eingeleitet, und es gelang, sieben Marxisten dingfest zu machen.

Riesige Dynamitsendungen für kubanische Kommunisten. Sendungen von insgesamt 5000 Pfund Dynamit, die für Kommunisten auf Kuba bestimmt gewesen sein sollen, wurden von der Polizei mit Beschlag belegt, und zwar 2000 Pfund im Hafen von Santiago und 3000 Pfund im Hafen von Havanna. Die Sprengstoffe sollen von einer amerikanischen Firma verschifft worden sein.

Allerlei aus aller Welt.

Gegenüberstellung Hauptmanns mit Lindbergh.

Vor neuen Verhaftungen.

Der den Fall Lindbergh bearbeitende Staatsanwalt Foley gab bekannt, daß Hauptmann vor seiner Vorführung im Gericht am Donnerstag in seinem Amtszimmer etwa zehn Minuten dem Oberst Lindbergh gegenübergestellt worden sei. Die Gegenüberstellung erfolgte, nachdem Lindbergh den Wunsch geäußert hatte, Hauptmann zu sehen. Lindbergh, der von 20 Detektiven begleitet war, trug zur Unkenntlichmachung eine Brille und eine Mütze. Staatsanwalt Foley versicherte, daß Hauptmann nicht gewußt habe, daß der Mann, dem er gegenübergestellt wurde, Lindbergh war. Die Polizei setzt auf der Suche nach weiteren Beweisstücken die Abtragung der Garage Hauptmanns fort. Trotz zunehmender Häufung des Beweismaterials gegen Hauptmann wird die Suche nach Mithelfern unermüdlich fortgesetzt. Das Washingtoner Justizamt kündigte einige wichtige Verhaftungen als unmittelbar bevorstehend an. Die bei einer erneuten Haussuchung bei Hauptmann gefundene kleinkalibrige Pistole wird mit der im Kopf des Lindberghkindes vorgefundenen Wunde in Zusammenhang gebracht. Ursprünglich war angenommen worden, daß das Loch in der Schädeldecke von einem spitzen Instrument herrührte, da es als Einschußloch einer gewöhnlichen Revolverkugel zu klein war.

Der Fluch der Waterfords.

„Sieben Generationen sollen eines unnatürlichen Todes sterben".

Auf seinem südirischen Landsitz Kurraghmore bei Portlaw ist heute der erst 33jährige Marquis Waterford in seinem Jagdzimmer, mit einem Jagdgewehr neben sich, tot aufgefunden worden. Man nimmt an, daß es sich um einen tragischen Unfall handelt, da der Marquis, ein leidenschaftlicher Jäger, die Gewohnheit hatte, nachts aufzustehen, sich ein Jagdgewehr zu holen und von seinem Schlafzimmerfenster aus Hasen zu schießen. Anscheinend ist er auf den Steinfliesen ausgeglitten und durch einen sich lösenden Schuß getötet worden.

Der Tod des Marquis hat die Sage von einem Fluch, der seit sieben Generationen auf der Familie Waterford ruht, wieder neu aufleben lassen. Es wird erzählt, daß ein Vorfahre des Verstorbenen eines Abends auf einem Heimritt eine alte Frau, die sich ihm in den Weg stellte, mit der Reitpeitsche ins Gesicht geschlagen hat. Sie habe daraufhin einen Fluch ausgesprochen, daß sieben Generationen der Familie eines unnatürlichen Todes sterben sollen.

Tatsache ist jedenfalls, daß seit Generationen alle Träger des Namens in jungen Jahren unter merkwürdigen Umständen gestorben sind. Der Vater des jetzt Verstorbenen ertrank im Alter von 36 Jahren, sein Großvater war nach einem Jagdunfall jahrelang Krüppel und machte seinem Leben ein Ende; sein Urgroßvater brach sich bei einem Jagdunfall das Genick. Andere männliche Familienmitglieder der Waterfords kamen bei einem Eisenbahnunglück in Texas ums Leben, ein anderer dadurch, daß der Versuch, ein durchgegangenes Pferd aufzuhalten, mißglückte.

* * *

— Schweres Bootsunglück an der Westküste Irlands. 4 Tote. In der Killary-Bucht an der Westküste von Irland kenterte am Mittwoch bei stürmischem Wetter das Motorboot einer Yacht. Vier Insassen, darunter ein ehemaliger Privatsekretär des Gouverneurs von Westaustralien, ertranken. Drei Personen wurden gerettet, darunter der Besitzer der Yacht und die Tochter des Majors. Man glaubt, daß das Motorboot gegen ein im Wasser treibendes Hindernis gestoßen und dadurch leck gesprungen ist.

— Schwere Verluste der japanischen Schiffahrt durch die Taifunkatastrophe. Wie das japanische Marineministerium mitteilt, sind bei der Taifunkatastrophe in Kobe 23 Handelsschiffe, 201 Segler und 2551 Motor- und Fischerboote zerstört worden. Die Verluste in den anderen Bezirken des Landes werden noch festgestellt.

Die Ausschmückung zum Erntedankfest.

Keine Verwendung von Brotgetreide beim Schmücken von Wagen und Schaufenstern.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP gibt in Verbindung mit der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute (NSRDW) und der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels die Richtlinien für die Ausschmückung der Schaufenster zum Erntedankfest 1934 -- am 30. September — nachstehend bekannt. Alle Einzelhändler haben diese Richtlinien genau zu beachten.

Die Schaufenster sollen, der Bedeutung dieses Tages entsprechend, in festlicher und würdiger Form ausgeschmückt werden. Wo dies aus technischen Gründen erforderlich ist, wird empfohlen, mit der Ausschmückung am Sonnabend, dem 29. September, zu beginnen. Für die Ausschmückung ist vor allem an den Außenfronten frischer Grünschmuck, wie Fichte, Tanne und Eiche, zu verwenden. Dieser frische Grünschmuck ist jedoch frühestens erst Sonnabend abends anzubringen. Die Dekorationen der Schaufenster sind am Dienstag, dem 2. Oktober, zu entfernen. Der Leitgedanke für die Schaufensterausschmückung soll die Verbundenheit von Stadt und Land sein. Insbesondere soll an diesem Tage der Dank der Städters an den landschaffenden Volksgenossen zum Ausdruck gelangen. In geschmackvoller Form sollen die Erzeugnisse oder Symbole des deutschen Bauern ihre Würdigung finden. Erwünscht sind dabei Hinweise auf die Zusammenarbeit der einzelnen Wirtschaftsgruppen mit der Landwirtschaft im Rahmen des Wiederaufbaues. Zur Ausschmückung sollen frische Blumen, Kornähren, Erntedankbänder und dergleichen Verwendung finden. Wo dies aus technischen Gründen nicht möglich ist, wird die Anwendung von künstlichen Blumen zugelassen. Unbedingt abzusehen ist von der Anbringung von Bildern und Büsten der nationalsozialistischen Führer und von allen Hilfsmitteln, die das Gebiet des nationalen Kitsches streifen.

Die Urlaubsregelung in den Betrieben.

Mitteilung des Treuhänders der Arbeit.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Schlesien teilt mit:

„Von verschiedenen Seiten werde ich um den Erlaß von Sonderurlaubsregelungen für das Jahr 1934 gebeten. Im Hinblick auf die fortgeschrittene Jahreszeit ist es nicht mehr möglich, besondere Urlaubsregelungen außerhalb des Rahmens einer Tarifordnung zu erlassen. Nur im Rahmen von schon bestehenden Tarifordnungen oder Tarifverträgen, die als Tarifordnung weiter gelten, sowie auf Grund von Betriebsvereinbarungen, insbesondere in Form der Betriebsordnung, ist eine Urlaubsregelung möglich. Alle Anträge auf Sonderurlaubsregelungen müssen daher zurückgestellt werden bis zum Erlaß der entsprechenden Gesamt-Tarifordnung. In diesem Zusammenhange weise ich nochmals darauf hin, daß die Frist für die Aufstellung der Betriebsordnung am 30. September 1934 endgültig abläuft. Betriebsführer, die ihre Pflicht zum Erlaß einer Betriebsordnung bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht erfüllt haben, werde ich im Rahmen der mir vom Gesetz eingeräumten Möglichkeiten zur Verantwortung ziehen."

Aufgaben der Gebirgs- und Wandervereine.

Eine Lotterie soll helfen.

Vom Schweidnitzer Gebirgsverein wird uns mitgeteilt:

Der Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine, der sämtliche deutschen Gebirgs- und Wandervereine mit 260 000 Mitgliedern umfaßt und vom deutschen Wanderführer, Prof. Dr. Werner, Darmstadt, geleitet wird, hatte die ihm angeschlossenen Verbände für die Tage vom 21. bis 25. September nach Plauen (Vogtl.) zum 43. deutschen Wandertag zusammengerufen.

In der geschäftlichen Sitzung wurden besprochen: Der Stand der Gesamtorganisation, das Verhältnis zum Reichsbund für Leibesübungen, zum Bund Volkstum und Heimat, zum Amt „Kraft durch Freude" der Deutschen Arbeitsfront, zum Reichsverband der Jugendherbergen, zu den Skiverbänden, zur Reichspressekammer und zu den Angehörigen der ehemaligen Naturfreunde. Weiterhin standen auf der Tagesordnung die Wandertätigkeit der Ortsgruppen, die Durchführung von Übungsmärschen, das Alleinrecht der Wegebezeichnung, der Abschluß einer Haftpflichtversicherung, die Ausgestaltung der Vereinsabende, die Einführung einer Einheitstracht, die Schaffung einer Verbandszeitschrift „Deutsches Wandern", das allgemeine deutsche Wanderliederbuch, die deutschen Wanderwege und manches andere.

Zur Stärkung der Kasse und um die für die Arbeit notwendigen Mittel zu schaffen, wird die erste Lotterie der deutschen Gebirgs- und Wandervereine zur Ausspielung gebracht, für die der Wanderführer sich mit warmen Worten einsetzte.

= **Konsum-Margarine nur für Minderbemittelte.** Von der Industrie- und Handelskammer zu Schweidnitz wird darauf hingewiesen, daß durch die in den letzten Wochen vorgenommenen Sonderzuteilungen mit Konsum-Margarine zu 66 Pfg. wieder ein größerer Kreis von Verbrauchern beliefert werden konnte. Gegenwärtig ist jedoch hier wieder eine Verknappung eingetreten. Es ist daher Pflicht aller besser gestellten Hausfrauen, diese Margarine den minderbemittelten Volksgenossen zu überlassen, und andere Fette, die es reichlich gibt, zu verwenden. Die Konsum-Margarine ist in allererster Linie für die Bezugsberechtigten als Zusatz-Margarine bestimmt und soll bei Margarineknappheit nur diesen verabfolgt werden. Bei reichlicherer Zuteilung in Konsumware wird auch der Kreis der Bezieher dieser Ware wieder vergrößert werden können.

= **Die Gewährung von Geldgeschenken aus Anlaß von Ehejubelfeiern.** Der Preußische Staat gewährt seit dem Jahre 1926 würdigen und bedürftigen Ehepaaren auf deren ausdrücklichen Antrag anläßlich der 50- oder 60jährigen Ehe ein Geldgeschenk im Betrage von 50 RM. Das Geschenk soll eine Beihilfe zur Ermöglichung der Feier des Festtages sein und deshalb den Ehejubelpaaren am Festtage selbst ausgehändigt werden. Das ist aber nur möglich, wenn die Gewährung rechtzeitig — mindestens vier Wochen vorher — bei der Ortspolizeibehörde des Wohnortes beantragt wird. Bisher wurde das Geschenk in besonders begründeten Fällen ausnahmsweise auch dann gewährt, wenn das Geldgeschenk von den Jubelpaaren in Unkenntnis der Bestimmungen erst nach dem Ehejubeltage beantragt wurde. Das ist nach einer Entscheidung, die der preußische Innenminister aus Anlaß eines Einzelfalles getroffen hat, künftig nicht mehr möglich. Der Minister begründet seine Entscheidung damit, daß auf diese seit 1926 bestehende Einrichtung wiederholt in der Tagespresse hingewiesen worden ist und deshalb angenommen werden muß, daß sie allen Volksgenossen bekannt ist.

Siegerliste des Friesen-Bergfestes

beim Gautreffen am 15./16. September 1934 in Silberberg.

Vierkampf, Jugendturner Kl. II, Jahrg. 1916/17.

1. Pollak, ATV Breslau, 57 P.; 2. Freiberg, ATV Breslau, 55 P.; 2. Johannes Becker, Hausdorf, 55 P.; 3. Manfred Langner, Langenbielau, 54 P.; 4. Helmuth Hoffmann, Weigelsdorf, 52 P.; 5. Kurt Pelz, Langenbielau, 51 P.; 6. Kurt Odoy, Langenbielau, 48 P.; 7. Milde, ATV Breslau, 47 P.; 8. Gerhard Kampa, RSTVV Breslau, 44 P.; 9. Georg Bannwitz, Langenbielau, 43 P.; 10. Gustav Hirsch, Saarau, 42 P.; 10. G. Fahnert, ATV Breslau, 42 P.; 11. Günter Gitschel, RV Breslau, 38 P.; 11. Erwin Junge, Langenbielau, 38 P.; 12. Max Stiller, Weigelsdorf, 37 P.; 13. Gießmann, ATV Breslau, 36 P.; 14. Horst Segeth, RSTV Breslau, 34 P.; 15. Werner Kampa, RV Breslau, 33 P.; 16. Walter Teruka, RV Breslau, 31 P.; 16. Karl Richter, Kunzendorf, 31 P.

Mannschafts-Vierkampf, Jugendturner Kl. II, Jahrg. 1916/17.

1. ATV Breslau 159 P.; 2. Turnerschaft Langenbielau 148 P.

Dreikampf, Turnerinnen Kl. I, Jahrg. 1908—1916.

1. Käte Hornig, ATV Breslau, 59 P.; 1. Hilde Pohl, Schweidnitz, 59 P.; 1. Lieslotte Reimann, Nieder-Hermsdorf, 59 P.; 2. Helen Raupach, ATV Breslau, 58 P.; 3. Margarete Rummler, Ludwigsdorf, 56 P.; 3. Rieger, ATV Breslau, 56 P.; 4. Erna Saborowski, Waldenburg, 55 P.; 5. Inge Franke, ATV Breslau, 54 P.; 6. Klara Steuer, Oels, 53 P.; 6. Lotte Utgenannt, Waldenburg, 53 P.; 7. Erika Klein, Waldenburg, 52 P.; 7. Grete Kosch, 3. BTV, 52 P.; 8. Liesbeth Gläser, ATV Breslau, 49 P.; 8. Martha Binner, NSTV Breslau, 49 P.; 8. Marga Hoferichter, Reichenbach, 49 P.; 8. Liesl Grundmann, Waldenburg, 49 P.; 8. Margot Düsedau, Schweidnitz, 49 P.; 9. Margarete Kappel, Reichenbach, 47 P.; 9. Hedwig Streit, Schweidnitz, 47 P.; 9. Dora Volkmer, Habelschwerdt, 47 P.; 10. Ria Löschner, Reichenbach, 46 P.; 11. Irmgard Felmberg, NSTV Breslau, 45 P.; 12. Hilde Rauer, Waldenburg, 44 P.; 12. Olly Krull, NSTV Breslau, 44 P.; 12. Ilse Fischer, Schweidnitz, 44 P.; 12. Margarete Beinlich, Schweidnitz, 44. P.

Mannschafts-Dreikampf, Turnerinnen Kl. I, Jahrg. 1908—1916.

1. ATV Breslau 227 P.; 2. TV Gut Heil Waldenburg 209 P.; 3. NSTV Breslau 138 P.

Dreikampf, Turnerinnen Kl. II, Jahrg. 1907 und älter.

1. Elisabeth Wolniewicz, Tklb Breslau, 48 P.; 2. Anni Weinelt, ATV Breslau, 46 P.

Dreikampf, Turner Kl. I, Jahrg. 1902—1915.

1. Gerhard Schepe, Tschft. Langenbielau, 67 P.; 2. Herbert Bulst, ATV Breslau, 66 P.; 3. Kurt Wangrosch, MTV Wartenberg, 58 P.; 4. Artur Urban, NSTV Breslau, 56 P.; 5. Erich Kusche, Tschft. Grünberg, 55 P.; 5. Herbert Kalla, MTV Oppeln, 55 P.; 5. Fritz Stelzer, TV Saarau, 55 P.; 6. Willi Schulz, Tschft. Grünberg, 53 P.; 6. Walter Rein, MTV Habelschwerdt, 53 P.; 6. Walter Matuschek, TV Vorwärts Gleiwitz, 53 P.; 7. Hans Diestler, Tschft. Langenbielau, 52 P.; 7. Johannes Neumann, Tschft. Grünberg, 52 P.; 7. Georg Meier, MTV Reinerz, 52 P.; 7. Bruno Prein, Habelschwerdt, 52 P.; 8. Walter Skrauski, MTV Gleiwitz, 51 P.; 8. Walter Otte, MTV Wartenberg, 51 P.; 8. Kühnel, ATV Breslau, 51 P.; 9. Karl Sturm, Tschft. Langenbielau, 49 P.; 9. Georg Schulz, MTV Wartenberg, 49 P.; 9. Herbert Adamczyk, 3. BTV, 49 P.; 9. Alfred Hoffmann, Postsp.-V. Breslau, 49 P.; 9. Bruno Rathmann, TV Reinerz, 49 P.; 9. Liebe, Polizei Hohenstein, 49 P.; 10. Walter Ringel, MTV Altwasser, 48 P; 10. Rummel, ATV Breslau, 48 P.; 10. Kurt Franz, MTV Königszelt, 48 P.; 10. Wilhelm Hoferichter, Tbd. Reichenbach, 48 P.; 11. Helmuth Scheerschmidt, Tklb. Breslau, 47 P.; 11. Willi Wänneck, Tschft. Langenbielau 47 P.; 11. Alfons Lidzka, MTV Wartenberg, 47 P.; 11. Gerhard Streit, MTV Schweidnitz, 47 P.; 11. Norbert Tschöpe, MTV Mittelwalde, 47 P.; 11. Alfred Schlei, MTV Buchau, 47 P.; 11. Walter Schilg, MTV Schweidnitz, 47 P.; 12. Kurt Rau, MTV Königszelt, 46 P.; 12. Deutscher, ATV Breslau, 46 P.; 12. Horst Generlich, Tbd. Reichenbach, 46 P.; 12. Walter Schindler, MTV Wartenberg, 46 P.; 12. Willi Wenzel, Tbd. Reichenbach, 46 P.; 13. Heinz Grammel, Tbd. Reichenbach, 45 P.; 13. Fritz Stiel, Frankenstein, 45 P.; 13. Herbert Aulich, MTV Wartenberg, 45 P.; 13. Herbert Gottschlich, Mittelwalde, 45 P.; 13. Weiß, Polizei Hohenstein, 45 P.; 14. Georg Neumann, Eichenlaub Breslau, 44 P.; 14. Gerhard Müller, Ober-Weistritz, 44 P.; 14. Paschbeck, ATV Breslau, 44 P.; 14. Hermann Klenner, Tschft. Langenbielau, 44 P.; 14. Josef Rother, Frankenstein, 44 P.; 14. Paul Rother, Eichenlaub Breslau, 44 P.; 14. Heinz Gresche, MTV Oels, 44 P.; 15. Jakisch, ATV Breslau, 43 P.; 15. Bernhard Mätzig, Salzbrunn, 43 P.; 15. Georg Krause, MTV Oels, 43 P.; 15. Gustav Schaar, Tgde. Schweidnitz, 43 P.; 15. Konrad, Polizei Hohenstein, 43 P.; 15. Leo Weigelt, Schweidnitz, 43 P.; 15. Richard Kronauer, Tschft. Langenbielau, 43 P.; 16. Herbert Reitz, 3. BTV, 42 P.; 16. Karl Sommer, NSTV Breslau, 42 P.; 16. Karl Ryschlicki, ATV Altwasser, 42 P.; 16. Gerhard Brauer, TV Saarau, 42 P.; 16. Paul Franke, Tschft. Langenbielau, 42 P.; 16. Hans König, MTV Oels, 42 P.; 16. Erich Handtke, MTV Oels, 42 P.; 16. Alfred Mose, TV Salzbrunn, 42 P.; 16. Kurt Müller, Tschft. Langenbielau, 42 P.; 16. Alfred Schilg, MTV Schweidnitz, 42 P.; 17. Herbert Deuse, Rbd. Reichenbach, 41 P.; 17. Herbert Larisch, Eichenlaub Breslau, 41 P.; 17. Paul Hantsch, Tb. Habelschwerdt, 41 P.; 17. Franz Wachowski, Tgde. Schweidnitz, 41 P.; 17. Erich Breit, MTV Schweidnitz, 41 P.; 18. Wolfgang Hoernigk, TV Salzbrunn, 40 P.; 18. Paul Jüttner, 3. BTV, 40 P.; 18. Erich Schramm, Weigelsdorf, 40 P.; 18. Max Hildebrand, Tgde. Schweidnitz, 40 P.; 18. Ernst Schmelz, Kunzendorf, 40 P.; 18. Tschöpe, Mittelwalde, 40 P.; 19. Rudolf Beck, Tklb. Breslau, 39 P.; 19. Karl Leib, Schweidnitz, 39 P.; 19. Raabe, Reinerz, 39 P.; 20. Günter May, Langenbielau, 38 P.; 20. Richard Reim, Altwasser, 38 P.; 20. Alfr. Dworek, Oels, 38 P.; 20. Heinrich Kögel, MTV Neurode, 38 P.; 20. Neudah, ATV Breslau, 38 P.; 20. Fritz Brünner, 3. BTV, 38 P.; 20. Walter May, Langenbielau, 38 P.; 20. Erich Marsch, Königszelt, 38 P.

Mannschafts-Dreikampf, Turner Kl. I, Jahrg. 1902—1915.

1. Turnerschaft Langenbielau 259 P.; 2. ATV Breslau 255 P.; 3. MTV Groß-Wartenberg 251 P.; 4. MTV Schweidnitz 233 P.; 5. Turnerschaft Grünberg 229 P.; 6. Turnerbund Reichenbach 226 P.

Dreikampf, Turner Kl. II, Jahrg. 1894—1901.

1. Friedrich Kipp, Freiburg, 62 P.; 2. Alfred Wittig, Freystadt, 55 P.; 3. Alfred Widera, ATV Breslau, 53 P.; 4. Günter Bansemer, Oppeln, 50 P.; 5. Erich Stock, Post Breslau, 48 P.; 5. Paul Schwabe, Gellenau-Sackisch, 48 P.; 6. Franz Simon, Habelschwerdt, 44 P.; 7. Hans Seidel, Tklb. Breslau, 42 P.; 8. Rotter, ATV Breslau, 39 P.; 8. Fritz Pohnert, Langenbielau, 39 P.; 9. Fritz Meißner, Peterswaldau, 38 P.; 10. Walter Fischer, Schweidnitz, 36 P.; 10. Willi Pohl, Reichenbach, 36 P.

Dreikampf, Turner Kl. III, Jahrg. 1888—1893.

1. Alfred Vogel, Neusalz, 52 P.; 2. Karl Mücke, Grottkau, 45 P.; 3. Willibald Schneider, ATV Breslau, 41 P.; 4. Georg Rähnisch, ATV Breslau, 35 P.; 5. Walter Seifert, Reichenbach, 34 P.; 6. Friedrich Überschär, Schweidnitz, 24 P.

Dreikampf, Turner Kl. IV, Jahrg. 1887 u. älter.

1. Alfred Mende, Glogau, 53 P.; 2. Fritz Linde, Rb. Breslau, 52 P.; 2. Richard Conrad, Eichenlaub, 52 P.; 3. Alex Hildebrand, NSTV Breslau, 50 P.; 4. Max Berger, Schweidnitz, 47 P.; 5. Alfred Hilse, Schweidnitz, 46 P.; 6. Otto Hoernigk, Salzbrunn, 45 P.; 7. Walter Schmitz, ATV Breslau, 44 P.

Friesen-Mannschaftskampf.

1. Landespolizei Breslau, 4. Hundertschaft, 1. Mannsch., 4 P.; 2. Tv. Schönheide 8 P.; 3. Landespolizei Breslau, 4. Hundertschaft, 2. Mannsch., 10 P.; 4. FAD, 1. Mannschaft, 13 P.; 4. FAD, 2. Mannsch., 13 P.

4 × 100 Meter-Pendelstafette.

A. Turner: 1. ATV Breslau 44,1 Sek.; 2. Polizei (Landespolizei Breslau) 44,6 Sek.; 3. Langenbielau 44,9 Sek.

B. Turnerinnen: 1. ATV Breslau 53 Sek.; 2. Reichenbach 56,6 Sek.; 3. Hermsdorf 57,6 Sek.

C. Jugend: 1. Langenbielau 46,5 Sek.; 2. ATV Breslau 47,5 Sek.

Silberberg, den 17. September 1934.

K. Scygiol, Gauvolksturnwart.

Was bringt der Reichssender Breslau?

Sonntag, 30. September:

Deutscher Erntetag 1934.

5.00 Morgenlied — Morgenspruch; anschließend Schallplatten in der Frühe.
6. 10 Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.00 Aus Breslau: Schlesischer Morgengruß.
8.15 Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00 Aus dem Leben eines Taugenichts. Eine Novelle von Josef Freiherr von Eichendorff.
10.00 Konzert des Funkorchesters.
11.00 Redensarten und Sprichwörter aus Alt-Reichenau.
11.25 Eduard Reinacher spricht eigene Dichtungen.
12.00 Deutscher Erntedanktag 1934.
17.30 Aus Breslau: Bauernlieder und Tänze.
18.00 Der Weezekranz.
19.00 Der Zeitfunk berichtet. Grenzlandsporttreffen in Beuthen OS. Leichtathletik-Länderkampf Schlesien—Ostoberschlesien, Fußballspiel Beuthen—Kattowitz.
19.30 Der Zeitfunk berichtet. Wochenschau.
20.00 Deutscher Erntedanktag 1934.

Montag, 1. Oktober:

6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.
6.20 Aus dem Kurhaus Solbad Raffelberg: Morgenkonzert des nationalsozialistischen Volkschor-Orchesters Duisburg. — In einer Pause — von 7.00 bis 7.15 Uhr — aus Breslau: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
8.00 Morgenlied — Morgenspruch; anschließend: Morgenmusik auf Schallplatten.
8.40 Frauengymnastik.
9.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten.
11.00 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Schallplattenkonzert. — In einer Pause von 11.30 bis 11.45 Uhr: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
12.00 Mittagskonzert des Kleinen Grenzlandorchesters Waldenburg. — In einer Pause um 12.30 Uhr für die Bauern: Zeit, Wetter.
13.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
13.45 Unterhaltungskonzert des Kleinen Grenzlandorchesters Waldenburg.
14.20 Börsennachrichten.
14.25 Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms (Deutsche Reichs-Post-Reklame G. m. b. H., Bezirksdirektion Breslau, Breite Straße 1). Falls kein Werbedienst stattfindet, Schallplattenkonzert.
14.50 Für den Bauern: Erster Preisbericht.
15.10 Auf Wegen deutscher Geschichte.
15.30 Aus Gleiwitz: Mutter und Kind. Ein Ausschnitt aus der Feierstunde der NS-Frauenschaft Oberschlesien.
16.00 Aus München: Nachmittagskonzert des Kleinen Funkorchesters.
17.30 Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht.
17.35 Aus Breslau: Kinder und Bettler auf östlichen Straßen.
17.55 Klaviermusik.
18.25 Aus der Geschichte der Familie von Hindenburg.
18.50 Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Wettervorhersage.
19.00 Aus Hamburg: Tanzklänge der Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg.
20.00 Aus Breslau: Kurzbericht vom Tage.
20.10 Auch nach Hamburg: Kampf dem Ödland. Ein Funkbericht von der Urbarmachung des Sprottebruches.
21.10 Wir spielen zum Tanz. Die Funktanzkapelle.
22.00 Zeit, Wetter, Tages- u. Lokalnachrichten, Sport.
22.25 Auch nach Köln: Tanzmusik der Funktanzkapelle.

Dienstag, 2. Oktober:

6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.
6.25 Aus Chemnitz: Frühkonzert. In einer Pause — von 7.00 bis 7.15 Uhr — Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
8.00 Morgenlied — Morgenspruch; anschließend: Morgenkonzert mit Schallplatten.
9.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten.
11.00 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert.
11.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.45 Für den Bauern: Was hat die Gärtnerlehranstalt Proskau für den Gartenbau getan?
12.00 Aus Gleiwitz: Mittagskonzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. In einer Pause — um 12.30 Uhr: Für den Bauern: Zeit, Wetter.
13.30 Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
13.45 Aus Gleiwitz: Unterhaltungskonzert des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters.
14.20 Aus Breslau: Börsennachrichten.
14.25 Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms (Deutsche Reichs-Post-Reklame G. m. b. H., Bezirksdirektion Breslau, Breite Straße 1). Falls kein Werbedienst stattfindet, Schallplattenkonzert.
14.50 Für den Bauern: Erster Preisbericht.

Programm des Nebensenders Gleiwitz:

15.10 Lyrische und Koloratur-Arien.
15.40 Wie ich das erste Mall wallfahrten ging.
16.00 Nachmittagskonzert der Gaukapelle des FDA, Gau 12, Oppeln.
17.30 Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht.
17.35 Aus Breslau: Für die Frau: Holz um uns.
17.55 Aus Gleiwitz: Die Lokomotive ist krank. Funkbericht aus dem Reichsbahn-Lokomotiv-Ausbesserungswerk Gleiwitz.
18.15 Wenn wir marschieren! Volkslieder gesungen vom Ostlandquartett Beuthen OS.
18.50 Aus Breslau: Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht.
19.00 Deutsche im Ausland, hört zu! Auslandsdeutsche Balladen und Jägerlieder.
20.00 Kurzbericht vom Tage.
20.10 Elly Ney spielt im Konzert des Funkorchesters.
22.00 Zeit, Wetter, Tages- u. Lokalnachrichten, Sport.
22.20 Zehn Minuten Funkhilfe.
22.30 Aus Hamburg: Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Aus Bremen: Blumengeflüster.

Mittwoch, 3. Oktober:

6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.
6.25 Auch nach Köln und Leipzig (bis 8.00 Uhr): Morgenkonzert des Trompeterkorps 8 (Preuß.) Reiter-Regt. In einer Pause — von 7.00 bis 7.10 Uhr — Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten. In einer Pause — von 8.00 bis 8.10 Uhr — Aus Breslau: Morgenlied — Morgenspruch.
8.40 Frauengymnastik.
9.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten.
11.00 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Schallplattenkonzert.
11.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.45 Für den Bauern: Sachkultur im schlesischen Bauernhause einst und jetzt.
12.00 Mittagskonzert des Funkorchesters. In einer Pause — um 12.30 Uhr: Für den Bauern: Zeit, Wetter.
13.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
13.45 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters.
14.20 Börsennachrichten.
14.25 Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms (Deutsche Reichs-Post-Reklame G. m. b. H., Bezirksdirektion Breslau, Breite Straße 1). Falls kein Werbedienst stattfindet, Schallplattenkonzert.
14.50 Für den Bauern: Erster Preisbericht.
15.10 Wie Donar zu seinem Hammer kam.
15.30 Kinderfunk: Wir besuchen ein Ferienlager.
16.00 Unterhaltungskonzert des Städtischen Orchesters Breslau.
17.30 Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht.
17.35 Die Bedeutung der Notstandsarbeiten für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.
18.00 Der Zeitfunk berichtet. (Die Art der Veranstaltung wird am Vortage bekanntgegeben.)
18.25 Herbstliche Geschichten.
18.50 Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Wettervorhersage u. Schlachtviehmarktbericht.
19.00 Abendmusik des Funkorchesters. In einer Pause — von 20—20.10 Uhr: Kurzbericht vom Tage.
20.35 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Bauerntum.
21.00 Aus Breslau: Witz, Satire und leichte Musik. Eine Folge aus Wort und Ton.
22.00 Zeit, Wetter, Tages- u. Lokalnachrichten, Sport.
22.25 Auch nach Köln (ab 22.30 Uhr), Königsberg (ab 22.45 Uhr), und auf den Deutschlandsender (ab 23.00 Uhr): Tanzmusik der Funktanzkapelle.